

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

Burkhard Peter

1. Hintergrund der Vermutung:

Die Nationalsozialisten hatten etwas gegen Hypnose

Die Frage, ob die Nationalsozialisten¹⁾ etwas gegen Hypnose hatten und sie deshalb zu unterdrücken versuchten, stellte sich mir, seit ich mich mit der deutschen Geschichte der Hypnose befasste. Früh fiel mir auf, dass die Hypnose-Geschichtsschreibung 1933 aufzuhören scheint. Gerade der deutsche Teil dieser Geschichte seit 1775 ist gut erforscht (z.B. Bongartz & Revenstorf, 2000; Gauld, 1992; Peter, 2015), auch die Periode unmittelbar vor 1933, vom Kaiserreich bis Ende der Weimarer Republik (z.B. Schröder, 1995; Wolf-Braun, 2000) – aber eben nur bis 1933, dem Jahr von Hitlers „Machtergreifung“. Für die Zeit danach hingegen fehlt immer noch eine zusammenfassende Darstellung. Zu den wenigen Versuchen, diese Geschichte weiterzuschreiben, gehören die Beiträge im letzten Heft dieser Zeitschrift (Kauders, 2015) oder jene Artikel von Brunner und Steger (2006) sowie von Husmann (2015; s.a. seinen Beitrag in diesem Heft), die sich speziell mit J.H. Schultz beschäftigen.

In Bezug auf J.H. Schultz war mir ein Satz von Dietrich Langen (1972, S. 271) aufgefallen: Schultz habe durch die besondere Namensgebung „autogenes Training“ der Hypnose in Deutschland einen großen Dienst erwiesen. Es ist nicht ganz klar, was Langen mit diesem paradigmatischen Satz meinte, als er ihn auf dem 5. Internationalen Hypnosekongress 1970 in Mainz vortrug; aber man könnte ihn auch so verstehen, dass J.H. Schultz der Hypnose nach 1933 und speziell nach 1945 mit diesem neuen Namen das Weiterleben ermöglicht habe. Als ich diesen Satz vor vielen Jahren las, hatte ich ihn spontan so interpretiert, dass Schultz mit dieser Namensgebung einer möglichen Zensur zuvorkommen wollte, musste aber schon bald feststellen, dass er – neben den seit 1932 vermehrten Veröffentlichungen über das autogene Training

Burkhard Peter
Ludwig-Maximilians-Universität München und MEG-Stiftung

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

In verschiedenen Publikationen und in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen wurde der Nationalsozialismus mit Hypnose und Suggestion in Verbindung gebracht. Bekannt ist, dass die Nationalsozialisten einige Hypnotiseure verfolgt bzw. ins KZ verbracht haben. Hieraus könnte man schließen, dass sie alle öffentliche Beschäftigung mit Hypnose zu unterdrücken suchten um zu verschleiern, dass sie selbst Meister der Hypnose und Suggestion waren. Zur Überprüfung dieser Hypothese wurde relevante Literatur gesichtet sowie weitere Quellen überprüft wie z.B. die NS-Presseanweisungen, die Tagebücher von Joseph Goebbels und ein Teil der Mitgliederdatei des „Göring-Institutes“. Als Ergebnis dieser Nachforschungen kann festgestellt werden, dass die Nationalsozialisten nichts Grundsätzliches gegen Hypnose hatten; wissenschaftliche und klinische Hypnose blieben von ihnen unbehelligt, wurden teilweise sogar gefördert. Wohl aber bekämpften sie in zwei großen Wellen 1937 und 1941 die Laien- und Bühnenhypnose – allerdings auch nur im Zusammenhang mit ihrem allgemeinen Kampf gegen den Okkultismus. Weil Hypnose seit Mesmers Zeiten eng mit Okkultismus verknüpft ist, kann das Verbot von Laien- und Bühnenhypnose als „Kollateralschaden“ dieses Kampfes angesehen werden.

Schlüsselwörter: Hypnose, Suggestion, Okkultismus-Kampf, Nationalsozialismus

Were the Nazis opposed to hypnosis?

Over the past decades, scholars from various fields have associated National Socialism with hypnosis and suggestion. It is known that the National Socialist regime persecuted several hypnotists, some of whom were incarcerated in concentration camps. These actions might suggest that Hitler and other prominent Nazis wished to suppress hypnosis in order to conceal the fact that they themselves were masters of hypnosis and suggestion. This hypothesis is tested by examining pertinent literature, National Socialist press directives, Goebbels' diaries, and the membership files of the so-called Göring Institute. It can be shown that the National Socialists did not object to hypnosis as long as it was applied in a scientific or clinical context. In such cases, they even supported the practice. By contrast, the Third Reich fought lay and stage hypnosis as part of the larger struggle against occultism, particularly during two campaigns in 1937 and 1941. Since the days of Anton Mesmer, hypnosis had been linked with occultism. As such, the persecution of lay and stage hypnotists in this period can be seen as part of the "collateral damage" that ensued during the National Socialist crusade against the occultist enemy.

Key words: Hypnosis, suggestion, struggle against occultism, National Socialism

Dr. Burkhard Peter, Dipl.Psych.
MEG-Stiftung
Konradstr. 16
80801 München
Burkhard-Peter@t-online.de

eingereicht: 17.1.16

revidierte Version akzeptiert: 19.6.16

(Schultz, 1932) – durchgehend bis 1945 auch über Hypnose ganz offen publiziert hat.²⁾

Bekannt ist, dass die Nationalsozialisten in zwei größeren Aktionen gegen Laien- und Bühnenhypnotiseure offensiv vorgegangen waren. Ab 1937 haben sie die Tätigkeit von Laien- und die Auftritte von Bühnenhypnotiseuren zunehmend überwacht, 1941 schließlich ganz verboten. Einige haben sie ins KZ gebracht, Hanussen haben sie schon 1933 umgebracht.

Auffallend ist ferner, dass in sehr vielen Publikationen der Nachkriegszeit Hitlers suggestive und hypnotische Kraft hervorgehoben wird, seine „suggestive Zwangsgewalt über die Gemüter“ (Fest, 1993, S. 96), seine „magische Wirkung“ und „Suggestivkraft“ (Koch-Hillebrecht, 1999, S. 149 ff.), oder ganz direkt seine „hypnotische Macht“ (Trevor-Roper, 1965). Binion (1978, S. 160ff) führt viele weitere Quellen an, in denen Zeitzeugen die Begriffe „hypnotisch“ und „suggestiv“ in verschiedenen Flexionen und Komposita verwenden, wenn sie Hitlers Wirkung zu beschreiben versuchen; er zitiert beispielsweise Karl Dönitz, der Hitlers „suggestive Kraft“ beschrieb, „die immer wieder sogar Menschen für ihn gewann, welche ihm kritisch gegenüberstanden“ (ebd., S. 162). Weitere Zitate ähnlicher Art finden sich in Orzechowski (o.J.). Auf die hypnotisch-suggestiven Elemente in der NS-Bewegung, z. B. in den Filmen von Leni Riefenstahl („Sieg des Glaubens“, „Triumph des Willens“, „Tag der Freiheit! – Unsere Wehrmacht“, 1933-35), in den Massenaufmärschen der NSDAP oder während der Reden Hitlers, haben immer wieder Autoren (wie z.B. Marks, 2007) hingewiesen, selbst solche, die als Juden schon ab 1933 in ihrer Existenz und später mit der Vernichtung bedroht waren, wie z.B. eine in der Hypnosegemeinschaft gut bekannte Hypnoanalytikerin:

„Ehe Hitler auf die Tribüne kam, stimmten bei dieser Kundgebung Trommeln, Hörner und andere Instrumente immer wieder die gleichen vier oder fünf Töne in immer gleichen Rhythmen an. Wer das hörte, den versetzte das in Trance. Dann trat Hitler hervor und tobte und ließ seine Tiraden gegen die Juden los. [...] Zu meiner großen Verwunderung ertappte ich mich dabei, wie ich immer wieder dachte: ‘Stimmt! So sind die Juden!’ Dann habe ich mich wieder herausgeholt und mir gesagt: ‘Nein, natürlich hat er nicht recht. Ich bin jüdisch und ich weiß, er hat nicht recht.’ Es war ein schreckliches Erlebnis für mich. [...] Vielleicht von den späten Dreißiger Jahren an wusste ich, dass Hitler die Fähigkeit besaß, Massenhypnose zu induzieren. Damals aber; es muss 1932 oder 1933 gewesen sein, wusste ich das nicht.“ (Anonyma, 2003, S. 203f)³⁾

Das erinnert an Thomas Aich, der in seinem Buch „Massenmensch und Massenwahn“ schon 1947 von einer Massenhypnose durch Hitler sprach, einem „wechselseitigen“ „Massenwahn“ zwischen Hitler und seinem Publikum; den „mediumhaften“ Tonfall in der Stimme hob er hervor: „Aus ihr spricht das Kollektiv, das Irrationale der Massenseele“ (zit. nach Binion, 1978, S. 157). Ob Hitler Freuds (1921) „Massenpsychologie und Ich-Analyse“ gelesen hat, wie Binion (S. 158) behauptet, ist nicht nach-

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

weisbar. Ob er Le Bons (1895) „Psychologie der Massen“ beinahe wörtlich in „Mein Kampf“ kopiert habe, wie Orzechowski (o.J., S. 10 u. S. 142ff) feststellt, bzw. diese Ideen wirksam umgesetzt habe, wie Paul (1990, S. 33) und Stierlin (1975, S. 137f) schreiben, ist zwar plausibel aber ebenfalls nicht belegt. Naheliegend wären solche Vermutungen durchaus, denn zu auffällig sind die Parallelen zwischen den Masseninszenierungen der Nationalsozialisten und den theoretischen Vorgaben Le Bons (vgl. z.B. Gamper, 2009). Es verwundert nicht, dass auch in dieser Zeitschrift⁴⁾ schon einmal gefragt wurde: „War der Nationalsozialismus eine „hypnotische“ Bewegung?“ (Marks, 2003). Auf diese Aspekte von Massenhypnose und Charisma geht Kauders (2016, in diesem Band) ausführlich ein.

Einer der populären Bedeutungshöfe von Hypnose und Suggestion beinhaltet die Möglichkeit oder gar Gefahr der Manipulation. Hätten sich die Nationalsozialisten offen dazu bekannt, dass sie in ihren Propagandaaktionen hypnotische und suggestive Techniken anwandten, dann hätten sie deren Wirksamkeit möglicherweise depotenziert. (Wir werden später feststellen, dass sie genau dieses „Aufdecken“ von den öffentlich auftretenden „Bühnenhypnotisuren“ verlangt haben.) Folglich mussten sie – um potente Meister von Hypnose und Suggestion bleiben zu können –, diese Erkenntnis verbergen und alles Wissen um ihre hypnotischen und suggestiven Manipulationsmöglichkeiten unterdrücken. Dies war meine These über lange Jahre, bis ich mich in Vorbereitung auf diesen Artikel (und das dazugehörige Symposium *Hypnose im Nationalsozialismus 2016* auf der Jahrestagung der M.E.G. in Bad Kissingen) genauer damit auseinandersetzte.

Wenn diese These, dass die Nationalsozialisten etwas gegen Hypnose hatten, zutreffen sollte, so müsste sie sich belegen lassen, um nicht in der Beliebigkeit bloßer Spekulation zu verbleiben. Vor etwa 20 Jahren schon hatte ich im „Berlin Document Center“ unter den beiden Stichwörtern „Hypnose“ und „Suggestion“ gesucht und damals nur ein paar belanglose Einträge gefunden, die nicht weiter brauchbar waren. Seitdem habe ich immer wieder Literatur auf dieses Thema hin gesichtet⁵⁾ und einige Veröffentlichungen gefunden, welche zwar Indizien lieferten, hingegen keinen eindeutigen Beweis etwa der Art, dass Goebbels oder eine andere Nazi-Größe direkte Anweisung gegeben hätte, Hypnose *aus besagten Gründen* zu verbieten oder eine öffentliche Diskussion über suggestive Methoden zu unterbinden. Ich kann im Folgenden also nur das wiedergeben, was ich in der Sekundärliteratur gefunden habe, sowie das wenige, was aus den *Tagebüchern von Joseph Goebbels* (siehe Anlage 2) und den *NS-Presseanweisungen der Vorkriegszeit* (Bohrmann, 1993) für jedermann leicht zugänglich ist, und daraus meine Schlüsse ziehen, die natürlich solange vorläufig sind, bis anderslautendes Archivmaterial gefunden ist.

Für die These, dass die Nationalsozialisten etwas gegen Hypnose hatten, könnte zunächst sprechen, dass sie Bühnenhypnotiseure und -Magnetiseure beseitigten.⁶⁾ Diese Tatsache muss allerdings in einem weiteren Kontext gesehen werden, nämlich dem ihrer Auseinandersetzung mit dem sog. Okkultismus und ihren konstanten Be-

mühungen, im Rahmen der „Gleichschaltung“ alle „abweichenden“ Meinungen und damit auch die Vereine, Organisationen und Religionen einer freien Gesellschaft zu unterdrücken oder ganz zu beseitigen. Diesen Kampf der Nationalsozialisten gegen den Okkultismus, der in zwei Wellen 1937 und 1941 geführt wurde, werde ich etwas ausführlicher darstellen, um den soziokulturellen und politischen Kontext zu beschreiben, in welchem die eigentliche Fragestellung nach der Bedeutung der Hypnose im Nationalsozialismus gesehen werden muss.

Um meine Schlussfolgerung vorweg zu nehmen: In diesem gesamten Themenkomplex spielt die Unterdrückung der Hypnose durch die Nationalsozialisten nur eine marginale Rolle; sie betrifft eigentlich nur die Laien- und die Bühnenhypnose. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Hypnose sowie deren therapeutische Anwendung in den Händen von Ärzten blieb davon unberührt.

2. Überprüfung der Vermutung: Die Nationalsozialisten hatten etwas gegen Hypnose

2.1 Die Ausschaltung bekannter Bühnenhypnotiseure

Carinna Treitel (2004) geht in ihrem Standardwerk „A Science for the Soul“ näher auf drei in der Zeit des Nationalsozialismus bekannte Bühnenhypnotiseure ein: Hanussen wurde ermordet, Verweyen starb im KZ und Sylvéro wurden schließlich weitere Auftritte verboten. Das Schicksal von Sylvéro wird von Schellinger (2016, in diesem Heft) detailliert geschildert. So gehe ich nur auf die beiden ersten ausführlicher ein.

Eric Jan Hanussen (Hermann Steinschneider, 1889-1933; vgl. Hanussen, 1930) entdeckte nach einer Kriegsverletzung im ersten Weltkrieg seine Begabung als Hellseher und Hypnotiseur, wurde mit seinen Bühnenauftritten in den zwanziger Jahren im deutschsprachigen Raum berühmt – und berüchtigt –, erhielt in Berlin Zugang zu den „besseren“ Kreisen und avancierte schließlich zu „Hitlers Hellseher“, weil er im Herbst 1932 den Niedergang des Kommunismus und den Wahlsieg der NSDAP voraussagte. In einer okkulten Show am 26.2.1933 soll er auch den Brand des Reichstages vorausgesehen haben – der sich am 27.2.1933 tatsächlich ereignete. Kurz danach wurde Hanussen verhaftet und von Männern einer Sturmabteilung (SA) in einem Wald bei Berlin exekutiert. Über die Ursachen seines gewaltsamen Todes wurde viel spekuliert (z.B. Frei, 1953/1980; Kugel, 1998; Schmädeke et al., 1999). Möglicherweise hatte er sich den Nationalsozialisten zu sehr angedient; er war mit einigen hochrangigen SA-Männern gut bekannt, hatte ihnen seine Motorjacht für Partys und seine Luxuslimousine zur Verfügung gestellt und ihnen größere Summen Geldes geliehen. Zwar waren das in den Augen vieler Nationalsozialisten Zeichen jüdisch-kapitalistischer Dekadenz, die eigentlich nicht recht zur Ideologie einer neu zu schaffenden Volksgemeinschaft aus einfachen, ehrlichen Leuten passte; dennoch wurden diese Annehmlichkeiten von führenden SA-Angehörigen offenbar gerne in Anspruch genommen, zumindest noch vor 1933. Nach der Machtergreifung änderte sich aber das Kli-

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

ma innerhalb der Bewegung. Was zuvor noch in den „wilden 20er Jahre“ mehr oder weniger tolerierbar gewesen war, wurde mit der Übernahme der Macht verfolgt, teilweise nun mit blutigem Ernst. Die Tatsache, dass Hanussens jüdische Abstammung von einigen seiner Gegner (z.B. Frei, 1953/1980) im Zusammenhang mit Betrugsvorwürfen⁷⁾ in der Presse offensiv diskutiert wurde, erschwerte seine Lage: Der Jude Hanussen als „Hitlers Hellseher“ war nicht länger tragbar.

Treitel (2004, S. 232ff) vermutet, dass Hanussen nach der „Machtergreifung“ 1933 auch deshalb zu einer Belastung für führende Nationalsozialisten geworden war, weil diese grundsätzlich alle charismatischen Figuren, welche nicht unter ihrer unmittelbaren Kontrolle standen bzw. ausschließlich ihrer Ideologie dienten, mit „eskalierender Feindschaft“ bekämpften. Für einen Teil der Nationalsozialisten fiel Hanussen schon früh unter den generellen Okkultismus-Verdacht, dem 1937 noch viele andere Personen und Organisationen zum Opfer fielen (s.u.). Dieser Version – Hanussen sei dem Anti-Okkultismus-Kampf der Nationalsozialisten zum Opfer gefallen – kann sich Kurlander (2015) hingegen nicht anschließen. Seiner Meinung nach hatten die Nationalsozialisten eine zwar historisch belastete, aber auch hochambivalente und kompliziert Beziehung zur Esoterik und den „Grenzwissenschaften“ (s.u.). Hanussen könnte gerade dieser hochgradigen Ambivalenz innerhalb der nationalsozialistischen „Bewegung“ zum Opfer gefallen sein. Weil es keine Beweise gibt, kann man aber auch andere Motive vermuten, etwa dass es sich bei der Ermordung Hanussens einfach nur um eine kriminelle Tat gehandelt hat, mit der sich die SA-Täter von ihren finanziellen Schulden, die sie bei Hanussen gemacht hatten, befreit haben.

Johannes Maria Verweyen (1883 - 1945) promovierte 1905 in Philosophie, habilitierte sich 1909 und bekam 1918 eine Professur für Philosophie in Bonn. Seine Vorlesungen waren sehr gut besucht, eine über „Willensfreiheit“ soll 550 Hörer angezogen haben.⁸⁾ Heute würde man ihn als sehr experimentierfreudigen liberalen Freigeist bezeichnen; Jessica Klein (2009) nennt ihn in ihrer Biographie einen „Wanderer zwischen den Weltanschauungen“. Er war ein führender Vertreter der Lebensphilosophie, zeitweise Mitglied der „Freimaurerloge zur Sonne“ und Anhänger des Monismus; er war Vegetarier, Mitglied der Theosophischen Gesellschaft Adyar, 1928 bis 1935 Generalsekretär von deren deutscher Sektion und dann Priester der Liberalkatholischen Kirche (LKK). 1936 rekonvertierte er zu seinem ursprünglichen römisch-katholischen Glauben, möglicherweise schon in dem Wissen, dass die katholische Kirche gerade in diesem Jahr heftig unter Druck des nationalsozialistischen Regimes geriet (s.u.).⁹⁾ 1934 wurde ihm die Lehrerlaubnis entzogen, 1936 wurden seine Schriften verboten. Das ist insofern bemerkenswert, als er noch 1934 den Versuch einer Synthese zwischen Theosophie und Nazismus wagte, rassistische Unterscheidungsmerkmale rechtfertigte und in einer Artikelserie Hitler und den Nationalsozialismus glorifizierte sowie Hitlers christlichen Geist und seinen lebendigen Glauben an Gott pries (Staudenmaier, 2013). All diese Versuche – seien sie nun aus Überzeugung oder aus strategischen Überlegungen erfolgt – blieben aber letztlich erfolglos. Seine Theosophische

Gesellschaft wurde 1937 verboten. Er schloss sich trotz strenger Überwachung durch die Gestapo einem antifaschistischen Zirkel in Wiesbaden an, wurde 1941 in Frankfurt am Main im Rahmen der „Heß-Aktion“ (s.u.) von der Gestapo verhaftet, zunächst in ein Berliner Polizeigefängnis und dann 1942 ohne Anklage oder Gerichtsverfahren in das KZ Sachsenhausen verschleppt. 1945, kurz vor der Befreiung, starb er im KZ Bergen Belsen an Thyphus (Klein, 2009).

Nach Treitel (2004, S. 234ff) sei es aber nicht allein seine offen vorgetragene antifaschistische Einstellung gewesen, die ihn ins KZ und ihm schlussendlich den Tod brachte, sondern vor allem seine Aktivitäten für die „Siemens Studiengesellschaft für psychologische Naturwissenschaft“. Otto Siemens, Herausgeber der Monatshefte dieser nach ihm benannten Gesellschaft, war seit Anfang des 20. Jahrhunderts ein bekannter Bühnenhypnotiseur in der Region um Köln, hatte 1906 die „Erfolg Hochschule“ gegründet und mit seinen Auftritten viele Anhänger in bürgerlichen Kreisen gewonnen, darunter Anwälte, Geschäftsleute und eben auch Universitätsprofessoren wie Verweyen. Dieser wurde einer seiner erfolgreichsten Anhänger und Propagandisten. Wie zuvor an der Bonner Universität zog er nun – nach dem Entzug seiner *venia legendi* – in öffentlichen Vorträgen die Zuhörer an. In diesen propagierte er offenbar eine Form des „positiven Denkens“ à la Coué (ca. 1910): nicht die äußeren Umstände bestimmen den persönlichen Erfolg eines Menschen, sondern die durch Selbsthypnose und Autosuggestion erlernbare Fähigkeit, an sich selbst zu glauben und sich dadurch von den üblichen Beschränkungen eines Durchschnittsmenschen zu befreien. Es waren vermutlich zwei Punkte, welche gegen die Nazi-Ideologie standen und Verweyens Schicksal besiegelten: (1) Die Idee eines individuellen, autonomen Selbst (vgl. z.B. Verweyen, 1930, 1034), das durch autosuggestive Techniken geschaffen werden könne, widersprach dem nationalsozialistischen Ziel des kollektiven Selbst einer gleichgeschalteten Volksgemeinschaft; damit war Verweyen automatisch ein Vertreter des „okkulten Individualismus“, der bekämpft werden musste. (2) Die Idee, dass man sich durch autohypnotische Techniken über seine biologische Herkunft erheben und Erfolg haben könne, widersprach der biologisch-deterministischen „Blut und Boden“-Ideologie des Nationalsozialismus (vgl. Staudenmaier, 2013, S. 7; Treitel, 2004, S. 235f) – obwohl doch gerade Hitler das prototypische Beispiel für einen Aufstieg aus einfachen Verhältnissen verkörperte. Letzteres allerdings wurde – auch von Hitler selbst – als das einmalige Werk der Vorsehung und nicht als das Ergebnis fortgesetzter autosuggestiver Bemühungen angesehen. (Auf die These, dass Hitlers Aufstieg durchaus nicht auf eine ominöse Berufung zurückzuführen war sondern das Ergebnis einer nicht aufgehobenen Posthypnose, werde ich unten näher eingehen.)

Rolf Sylvéro (Eduard Neumann) präsentierte, ähnlich Hanussen, Telepathie, Hellsehen und Hypnose in Bühnendarbietungen – immerhin bis 1941; dann fiel er der zweiten Welle des nationalsozialistischen Kampfes gegen den Okkultismus zum Opfer. Obwohl er seine Shows noch umzugestalten sich bemühte – im ersten Teil seine telepathischen, hellseherischen und hypnotischen Fähigkeiten zu zeigen; im zweiten Teil

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

dem Publikum dann die einzelnen Tricks aufzudecken – , hatte er keinen Erfolg; ihm wurden weitere Auftritte verboten. Mit dieser Art der Inszenierung – erst okkulte Show mit Hypnoseeinlagen, dann Aufdecken der Tricks – war Sylvéro nicht der Einzige, wie Kurlander (2015) nachgewiesen hat; aber auch für andere dieser „aufdeckenden“ Bühnendarsteller¹⁰⁾ war es nach 1941 schwer bis unmöglich, weiterhin ihrem Gewerbe nachzugehen. Für detailliertere Informationen zu Sylvéro verweise ich auf den Beitrag von Schellinger (2016) in diesem Heft.

Zu den eben beschriebenen Fällen lässt sich Folgendes zusammenfassen:

- Hanussen¹¹⁾ und Sylvéro waren öffentlich auftretende Bühnendarsteller, die neben Hypnose auch andere „magische“ Kunststücke vorführten, die man heute teilweise unter dem Begriff „Cold Reading“ zusammenfassen würde.
- In seiner Profession als Magier und Bühnenhypnotiseur wurde Sylvéro den Okkultisten zugeordnet, welche die Nationalsozialisten 1937 und 1941 bekämpften.
- Verweyen kann in der Nachfolge Coués (o.J., ca 1910) bzw. in der Vorwegnahme Murphys (z.B. 1976) gesehen werden. Auch er trat in öffentlichen, sehr gut besuchten Veranstaltungen auf, bediente sich aber wohl keiner Zauberkunststücke.
- Mit seinen Überzeugungen stand Verweyen in offenem Widerspruch zur nationalsozialistischen Ideologie und wurde vermutlich deshalb verhaftet und ins KZ gebracht.

Wie oben schon angeführt, spielte Hypnose bei der Ausschaltung dieser drei Männer – wenn überhaupt – nur eine untergeordnete Rolle. Eigentlich war immer noch das Verbot öffentlicher Hypnosevorstellungen in Kraft (Hesse, 1926; Schultz, 1922; Schulze, 1919; vgl. Schellinger in diesem Band) und allein schon deshalb wären solche Schauhypnosen problematisch gewesen. Dieses wie ähnliche Hypnoseverbote anderswo gerieten aber regelmäßig in Vergessenheit bzw. waren nach kurzer Zeit immer wieder ignoriert worden, gerade in den freizügigen Jahren der Weimarer Zeit. Die Hypnoseshows waren aber auch immer wieder einfach anders bezeichnet worden, wenn die Gefahr des Verbotes drohte: statt hypnotisieren sagte man suggestionieren oder sprach einfach von einem „experimental-psychologischen Vortrag“.¹²⁾

Der Tatbestand der Hypnose allein war also nicht das ausschlaggebende Argument. Deshalb soll zunächst der weitere Rahmen des Okkultismus – im heutigen Sprachgebrauch würde man von Esoterik sprechen – beschrieben werden, gegen den die Nationalsozialisten, zumindest ein Teil von ihnen, in erster Linie vorgingen. Dieser Okkultismuskampf, der Bühnen- und schließlich auch Laienhypnotiseure betraf, war jedoch keine originäre Idee der Nationalsozialisten sondern hatte seine Vorläufer und Parallelen in den z.T. heftigen Auseinandersetzungen, welche die professionellen Hypnoseanwender sowohl untereinander als auch gemeinsam gegen die Bühnen- und Laienhypnotiseure führten. Bei diesem Thema gilt es also zu unterscheiden:

- (1) Es gab den intern geführten Diskurs der Ärzte, Psychologen und Philosophen, die sich mit Hypnose, ihren Phänomenen, Möglichkeiten und „Gefahren“, aber auch mit „verwandten“ okkulten Phänomenen beschäftigten und kritisch auseinander-

setzten – gerade auch im Bemühen, den Status der Wissenschaftlichkeit zu erreichen bzw. zu erhalten.

- (2) Letzterem Ziel diene auch der gemeinsame Kampf dieser „professionellen Hypnoseanwender“ gegen die Laien- und Bühnenhypnotiseure.

Dieser Hintergrund soll zunächst etwas ausführlicher dargestellt werden, um den Kontext abzustecken, in welchem die Nationalsozialisten, zumindest ein Teil von ihnen, ihren ideologischen Kampf gegen alle okkulten Strömungen führten, welche es seit Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Ankunft der Spiritismus-Bewegung aus Amerika (Sierke, 1874), gerade aber auch in den „wildem Zwanzigerjahren“ in großer Zahl gegeben hatte (vgl. Treitel, 2004, S. 264ff; Killen, 2012, S. 94ff). Dieser Okkultismus-Kampf der Nationalsozialisten betraf die Hypnose nur insofern, als viele Laien- und die meisten Bühnenhypnotiseure auch Praktiken ausübten, die unter die okkulte Rubrik fielen, wie z.B. Magnetisieren, Pendeln, Gedankenlesen etc. Aber auch innerhalb dieses Okkultismus-Kampfes waren nicht alle Okkultisten vor den Augen der Nationalsozialisten gleich: „Wissenschaftlicher“ Okkultismus im Bereich von sog. Grenzwissenschaften bzw. Parapsychologie blieb meist unangetastet, eine Zeit lang sogar auch jene Bühnendarbietungen, welche im zweiten Teil eine Aufdeckung der im ersten Teil gezeigten Tricks beinhalteten. Und schließlich gab es noch 1942 und 1943 ganz pragmatische Versuche, mit Hilfe von „Pendeln“ die Position feindlicher Geleitzüge auf dem Meer oder den Aufenthaltsort des entführten Benito Mussolini in Italien zu bestimmen. Das zeigt die Vielzahl, z.T. wechselnder Koalitionen auch zum Thema Okkultismus innerhalb der nationalsozialistischen Plutokratie, die hier aus Platzgründen nicht im Einzelnen aufgeführt werden können.

2.2 Der Kampf um Wissenschaftlichkeit und gegen den Okkultismus

2.2.1 Der Kampf der professionellen Hypnoseanwender in drei Richtungen: Das Bemühen um wissenschaftliche Anerkennung, der interne Diskurs um okkulte Phänomene und der professionsgelenkte Kampf gegen Laien- und Bühnenhypnotiseure

Hypnose und ihr Vorläufer, der Mesmerismus bzw. animalische Magnetismus – ganz zu schweigen vom „eigentlichen“ Vorläufer der Hypnose, dem Exorzismus des Pfarrers Johann Joseph Gassner (Freytag, 1996; Peter, 2000, 2005) – standen von Anfang an im Spannungsfeld zwischen „Wissenschaft“ und „Aberglauben“ (Freytag, 1997). Auch mit dem „Okkultismus“ war Hypnose schon immer eng verbunden und der Kampf der ärztlichen Hypnoseanwender gegen Laien- und Bühnenmagnetiseure bzw. -hypnotiseure begleitet die Geschichte der Hypnose seit ihren Anfängen.¹³⁾ Noch in der Zeit des wilhelminischen Kaiserreiches und der Weimarer Republik wurde ein heftiger „Fachstreit um das Seelenheil“ (Schröder, 1995) zwischen Ärzten und Laienheilern ausgetragen¹⁴⁾ und Hypnose war immer noch ein beliebtes Thema in „okkul-ten“ Bühnendarbietungen. Auch auf wissenschaftlicher Ebene fand eine heftige Auseinandersetzung statt (vgl. Wolf-Braun, 1989). Einer der prominentesten Gegner der Hypnose war Wilhelm Wundt, der 1879 das erste Institut für experimentelle Psycho-

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

logie in Leipzig gegründet hatte. Er kritisierte, dass „Forel und Moll zwar die Erklärbarkeit der hypnotischen Erscheinungen aus bekannten psychologischen und physiologischen Gesetzen behaupten, daneben aber die Existenz des Hellsehens, der Telepathie und anderer übernatürlicher Erscheinungen *für eine offene Frage*“ (Wundt, 1911, S. 7, meine Hervorhebung), d.h. solchen „okkulten“ Unfug also durchaus für möglich hielten. Ohne seinen Namen zu nennen ging Wundt dann aber insbesondere Albert von Schrenck-Notzing, den bekannten Münchener Hypnosearzt, direkt an, indem er lapidar feststellte, „daß auch in Deutschland [...] Hypnotismus und Okkultismus einander die Hand reichen“ (ebd.). Dabei war ja noch harmlos, worauf Wundt hier anspielte, nämlich auf Schrenck-Notzings Geleitwort zu seiner Übersetzung eines Buches von Charles Richet (1891), in welchem dieser sich ernsthaft mit Phänomenen wie Gedankenübertragung und Hellsehen beschäftigte. Angeregt durch Richet (Dierks, 2012, S. 221ff) hatte sich Schrenck ab 1910 mit Materialisationsphänomenen beschäftigt und 1912 erstmals darüber publiziert. Weitere Veröffentlichungen über Telekinese und Materialisation folgten dann bis zu seinem Tod 1929 (vgl. auch Linse, 2009). Gerade weil Schrenck seit 1888 eine der führenden Figuren in den Anfangsjahren des deutschen Hypnotismus war, hat es viele seiner hypnotischen Mitstreiter irritiert, dass er sich nun intensiv mit den Phänomenen des Mediumismus beschäftigte und zum führenden Vertreter des „wissenschaftlichen Okkultismus“ wurde; Wundts Einschätzung, dass Hypnotismus und Okkultismus innig vereint nebeneinander her gingen, ist also nicht ganz von der Hand zu weisen. Wenn sich überhaupt jemand damit beschäftigen will, meinte Wundt, dann gehöre Hypnose in die Klinik aber keinesfalls in die Wissenschaft. Nun war Richet kein Unbekannter, sondern ein angesehener französischer Physiologe, der 1913 den Nobelpreis für Medizin erhalten hatte. Schrenck glaubte sich also in bester wissenschaftlicher Gesellschaft, denn er selbst verstand sich ja als der Wissenschaft und seinem Arztberuf verpflichtet. In dieser Rolle stand er auch eindeutig auf der Seite seiner Berufskollegen und war strikt gegen alle Laien- und Bühnenhypnose – und das noch 1919 (vgl. Killen, 2012, S. 102f, 104f), obwohl er zuvor schon heftig von seiner ärztlichen Kollegin Mathilde von Kemnitz/Ludendorff mit Rückendeckung von Emil Kraepelin, dem Chef der Münchener Psychiatrie, wegen Förderung des Okkultismus angegriffen worden war. Wenn auch öffentlich ausgetragen, so war dies doch ein interner Disput unter Akademikern, der mit Hypnose im eigentlichen Sinne nichts bzw. nur soweit etwas zu tun hatte, als Schrenck zuvor als Hypnoseexperte bekannt war und weil manche seiner Medien behaupteten, ihre Fähigkeiten nur in einem „Trancezustand“ zeigen zu können.

Parallel zu all diesen Bemühungen um Wissenschaftlichkeit und den Abgrenzungsversuchen gegenüber dem Okkultismus – der ganz offensichtlich nur von Teilen der Akademiker als „unwissenschaftlich“ angesehen wurde – kämpften speziell die Ärzte immer noch gegen Laienheiler bzw. „Kurpfuscher“ generell und gegen die vielen Laien- und Bühnenhypnotiseure ganz speziell. Schrenck-Notzings 1919er Beitrag ist in dieser Hinsicht nur einer von vielen und wird 1922 von J.H. Schultz’s detaillier-

ter Übersicht über „Gesundheitsschädigungen nach Hypnose“ bestätigt.

2.2.1.1 Ein frühes Beispiel des internen Diskurses um okkulte Phänomene: Mathilde von Kemnitz/Ludendorff gegen Baron Albert von Schrenck-Notzing

Die wohl heftigste Kritikerin Schrenck-Notzings war Mathilde Ludendorff (vgl. ausführlich Dierks, 2012, S. 244ff; Spilker, 2013, S. 127ff). Noch unter ihrem vormaligen Namen Mathilde von Kemnitz besuchte sie aus Interesse an Hypnose und angeblich auf Empfehlung ihres Chefs an der Münchener Psychiatrie, Emil Kraepelin, den bekannten Kollegen und Hypnosearzt Schrenck-Notzing und nahm am 13.7.1913 an einer der berühmt-berüchtigten Seancen teil (Kemnitz, 1914, S. 36ff; 1937 unter ihrem späteren Namen Ludendorff wiederveröffentlicht), die dieser in seinem Haus in der Max-Joseph-Str. in der Münchener Maxvorstadt seit einiger Zeit veranstaltete. Dies geschah unter reger Anteilnahme der gebildeten Schichten Münchens sowie einiger prominenter Persönlichkeiten wie z.B. Thomas Mann (vgl. auch Bruhn, 1926, S. 25ff). Im Gegensatz zu vielen der faszinierten „Gläubigen“ blieb sie nüchtern-kritisch und fand schließlich eine einfache Erklärung, mit der sie danach in verschiedenen Veröffentlichungen den Kampf gegen Schrencks „wissenschaftlichen Aberglauben“ und den Okkultismus im allgemeinen begann: Das Medium sei eine Betrügerin, weil sie ihre außerordentliche Fähigkeit zur Ruminatation nicht offenbare, und Schrenck ein leichtgläubiger Okkultist, weil er mit den besonderen Umständen seiner Versuchsanordnung (z.B. schummrige Rotlicht in einem ansonsten verdunkelten Raum) solchen Betrug zulasse. Kemnitz' Kollege Gulat-Wellenburg, einst junger Bewunderer von Schrenck, hatte in dem Artikel „Ein außerordentlicher Fall von menschlichem Wiederkauen“ in der *Münchener Medizinische Wochenschrift* am 8.11.13 (in Kemnitz, 1914, S. 49ff abgedruckt) das Phänomen beschrieben: es gibt Personen, die Gegenstände schlucken und dann aus ihrem Magen beliebig wieder zurück in den Mund und aus diesen heraus befördern können (vgl. auch Gulat-Wellenburg et al., 1925), von Leichtgläubigen dann als „Materialisation psychischer Energien“ bzw. „Emanation von Teleplasma“ angesehen.¹⁵⁾ Mit diesen Erkenntnissen hielt sie einen Anti-Okkultismus-Vortrag auf einem Psychiatriekongress unter Leitung von Kraepelin und publizierte schließlich 1914 ihr Buch „Moderne Medium-Forschung“, auf das sich Schrenck im gleichen Jahr zu einer Verteidigungsschrift genötigt sah.

Mathilde von Kemnitz heiratete in dritter Ehe Erich Ludendorff.¹⁶⁾ In dieser Ehe konnte sie nun zusammen mit ihrem Mann ihre Ideen einer völkisch-nationalen Erneuerung und eines original „deutschen Gottesbekenntnisses“ zumindest publizistisch realisieren. Der Okkultismus hatte für sie inzwischen auch institutionelle Gestalt angenommen: Es war das internationale Judentum, die Freimaurer und die römisch-katholische Kirche, welche mit Hilfe von Okkultismus, Astrologie und *pia fraus* (= frommer Betrug) die Menschen in ein „künstliches“ bzw. „induziertes Irresein durch Okkultlehren“¹⁷⁾ versetzten. Dagegen wollte sie kämpfen:

„Wer wird diesen Wahn tilgen? Niemand; der Wahn wird leben, solange Blutmi-

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

schung die Menschen wurzellos macht, so lange die Listbrüder die Herrschaft haben, und sogar Deutsche glauben „pia fraus“ anwenden zu dürfen, um die Listbrüder durch List zu fällen. Wer will diesem Wahn wehren? Das erwachende, erstarkende, gegen Suggestion widerstandsfähig gewordene Deutschvolk, dem ich die Abwehrmittel seiner Seele gegen Suggestivbearbeitung und die Seelengesetze der Selbstschöpfung in meinen Werken zeigte.“ Ludendorff (vormals: Kemnitz, 1932, S. 18)

Aber auch hier geht es nicht explizit um Hypnose und schon gar nicht um deren therapeutische Anwendung – darüber verliert Mathilde Ludendorff kein Wort –, sondern um das weite, dunkle Gebiet suggestiver Manipulationen, die von „Volksschädlingen“ ausgeübt und zu verbrecherischen Zwecken eingesetzt werden.

Auch wenn sie sich später überworfen hatten und Mathilde für die Nationalsozialisten *Persona non grata* wurde, so waren die Ludendorffs mit Hitler und einem Teil der Nationalsozialisten zumindest am Anfang der 1930er Jahre ideologisch eng liiert und schöpften aus ähnlichen Quellen. Vor allem aber sahen sie den Okkultismus nun – völlig unabhängig bzw. jenseits ihres früheren akademischen Kampfes gegen Schrenck-Notzing – als Waffe jener internationalen jüdischen, freimaurerischen und römisch-katholischen Organisationen (die im Zitat oben genannten „Listbrüder“¹⁸), welche das deutsche Volk mithilfe der suggestiven Manipulationen einer ganzen Armee von Hellsehern, Medien, Spiritisten und Astrologen zu verwirren und unter ihre Kontrolle zu bringen suchten. Damit stieß sie schon früh, im Jahr vor der „Machtergreifung“, in das gleiche Horn wie später, 1937, Bernhard Hörmann, Reichsamtsleiter im Hauptamt für Volksgesundheit. Der hatte in seiner Zeitschrift *Volksgesundheitswacht* am 10.5.1937 mit einem Beitrag über „Gesundheitsführung und geistige Infektionen“ eine Kampagne gegen den Okkultismus und damit zur „Aufklärung“ des deutschen Volkes begonnen (Kurlander, 2015, S. 506), dem sich ab 30.9.1937 die SS-Zeitung *Das schwarze Korps* mit einer Kolumne „Gefahrenzone Aberglaube“ (Treitel, 2004, S. 239) anschloss. Es verwundert nicht, dass Mathilde Ludendorff im gleichen Jahr, nämlich 1937, ihre Streitschrift von 1914 gegen Schrenck-Notzing, der seit 8 Jahren tot war, erneut herausbrachte, nun unter dem Titel „Ein Blick in die Dunkelkammer der Geisterscher“. Ganz offensichtlich wollte sie den Kampf der Nationalsozialisten gegen den Okkultismus unterstützen, denn genau in diesem Jahr 1937 startete die erste große Welle dieses Kampfes.¹⁹ Und in eben diesem Jahr erschien auch das Buch von Ludwig Mayer (1937) über „Das Verbrechen in Hypnose und seine Aufklärungsmethoden“, gegen das die Nationalsozialisten offenbar überhaupt nichts einzuwenden hatten.

2.2.1.2 Ein Beispiel für „nazi-gerechten“ weil „wissenschaftlichen“ Hypnotismus, der sich gegen kriminelle Laienhypnotiseure wendete: Ludwig Mayer und das „Verbrechen in Hypnose“

In dem Buch „Das Verbrechen in Hypnose“ geht es explizit um Hypnose bzw. deren verbrecherischen Einsatz – allerdings durch kriminelle Laienhypnotiseure. Ludwig

Mayer (1937) beschreibt darin seine gutachterlichen Bemühungen zur „Aufklärung“ eines Verbrechens, dessen die Staatsanwaltschaft im Jahr zuvor zwei Männern angeklagt hatte: Sie hätten mit Hilfe von Hypnose eine Frau 7 Jahre lang in einem willenlosen Zustand gehalten, ihr Krankheiten suggeriert, sie finanziell und sexuell ausgebeutet und zu Mordversuchen an ihrem Ehemann angestiftet. Weil das gesamte jüngste Heft dieser Zeitschrift *Hypnose-ZHH* (Kauders, 2015) der Diskussion dieses Prozesses in Heidelberg 1936 gewidmet war und weil ein ausführlicher Zeitungsbericht über diesen Prozess in den Bänden 4 bis 9 (2009 bis 2014) bereits abgedruckt wurde, erübrigt sich eine genauere Darstellung. Mayers Argumentation, welche er zusätzlich noch in einem Lehrfilm und dem dazugehörigen schriftlichen Begleitmaterial demonstrierte (Mayer, 1936/2015), folgt der von Liégeois im berühmten Bompard-Prozess von 1890 (vgl. Harris, 1985): Ein Verbrechen an Hypnotisierten und durch Hypnotisierte ist möglich; diese sind aber nicht verantwortlich, weil im Zustand der Hypnose nicht zurechnungsfähig. Der Rechtsanwalt und Hypnosespezialist Liégeois hatte mit dieser Argumentation im Sinne der Schule von Nancy keinen Erfolg: die Bompard wurde schuldig gesprochen. Der Arzt und Hypnosespezialist Mayer hingegen hatte Erfolg: die junge Frau in Heidelberg wurde überhaupt nicht angeklagt sondern in ihrer Rolle als Opfer einer verbrecherischen Hypnose gewürdigt. Das blieb schon damals nicht unwidersprochen, beispielsweise durch den Hamburger Psychiater Bürger-Prinz (1938; vgl. Peter, 2015). Der Diskurs über die Schuldfähigkeit von Hypnotisierten war also nicht neu; im Gegenteil, er war gerade wieder um 1925, d.h. auf dem Höhepunkt der Publikationsraten über Hypnose und Suggestion (vgl. Peter & Lenhard, 2016, in diesem Heft), zum Thema einer ganzen Reihe wissenschaftlicher und populärer Abhandlungen geworden (vgl. Friedländer, 1930; Holthöfer, 1924; Kaufmann, 1923; Krafft-Ebbing, 1919; Loewengaardt, 1930; Többen, 1921-22).

Dass Mayers Buch genau in diesem Jahr 1937 herauskam, ist sicherlich Zufall, denn der Prozess, auf dem das Buch basiert, hatte genau ein Jahr zuvor stattgefunden. Es lassen sich (z.B. in Bohrmann, 1993, S. 595) auch keine NS-Presseanweisungen finden, die eine besondere Darstellung dieses Prozesses befahlen, außer der einen, dass keine Fotos vom Prozess veröffentlicht werden durften. Das ist insofern bemerkenswert, als für den gleichen Tag des 9. Juli 1936 (ebd. unmittelbar danach auf S. 596) eine Presseanweisung zu finden ist, dass „von dem Streit zwischen den Zahnärzten und Dentisten in der Presse nichts gebracht werden darf“ und es im gleichen Jahr bezüglich der „Prozesse gegen Geistliche und Ordensangehörige“ 16, bzw. bezüglich der gleichen „Sittlichkeitsprozesse“ 14, teilweise sehr ausführliche Anweisungen gibt (s.u.; Hockerts, 1971). Und neben der fortlaufenden Darstellung dieses Prozesses in den Heidelberger Neueste Nachrichten konnte ich auch keine weiteren ausführlichen Berichte finden, welche darauf hindeuteten, dass die Nationalsozialisten diesen Prozess für ihre Zwecke instrumentalisiert hätten. In der Frankfurter Rundschau vom 8. und 13. Juni 1936 finden sich zwei kurze sachliche Berichte und auch Hellwig (1937, S. 1986) weist nur neutral auf „Berichte in den Zeitungen über ein Strafverfahren vor der

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

großen Strafkammer in Heidelberg“ hin, ohne dass daraus ein Hinweis auf eine besondere Behandlung durch die NS-Propaganda herauszulesen wäre. Allerdings fordert dieser Landgerichtsdirektor Dr. Albert Hellwig aus Potsdam in eben diesem Aufsatz in der Fachzeitschrift *Deutsche Justiz*, aus dem Heidelberger Fall konsequent die Folgen zu ziehen:

„Jede Hypnose ist zu verbieten, es sei denn, sie werde von Ärzten vorgenommen. Öffentliche Vorführungen der Hypnose, die unter der Maske der „Wachsuggestion“ immer noch vorkommen, sind restlos zu unterdrücken. Desgleichen die gesamte nicht-wissenschaftliche Hypnoseliteratur und die entsprechenden Hypnosefilme. Schließlich ist noch eine eindringliche Volksaufklärung über die Gefahren der Hypnose durch die Zeitungen, durch Vorträge und durch den Film nötig [...]“ (Hellwig, 1937, S. 1988)

Weil sich auch Mayer in seinem Buch von 1937 gegen jede Form von Laienhypnose aussprach – wie fast alle ärztlichen Hypnosepraktiker vor und nach der Jahrhundertwende (s.o.) –, und weil gerade der Prozess in Heidelberg 1936 zeigte, wie schädlich Hypnose in den Händen von verantwortungslosen Laienpersonen sein kann – vergleiche hierzu auch die anderen wissenschaftlichen und populären Beiträge, welche im Jahr danach erschienen waren (Haupt, 1937; Hellwig, 1937; Jess, 1937; Reissmann, 1937; Russinow, 1937) –, hatten die Nationalsozialisten sicherlich keine Einwände gegen dieses Buch, denn es diente ihrem Kampf gegen die Laien- und Bühnenshypnotiseure im speziellen und gegen den Okkultismus im allgemeinen.

Ein möglicherweise doch direkter Zusammenhang hingegen könnte in der Person Kurt Gaugers gesehen werden, denn er war als Geschäftsführer der Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (RWU) hauptverantwortlich für die Produktion der beiden Hochschulfilme von Mayer, „Zur forensischen Bedeutung der Hypnose“ und „Zur Phänomenologie der Hypnose“ (vgl. das schriftliche Begleitmaterial zu diesen Filmen im letzten und hier in diesem Heft von *Hypnose-ZHH*). Laut Budde (2014)²⁰ war Gauger ursprünglich Psychiater und ärztlicher Psychotherapeut und an der Gründung des sog. „Göring Institutes“²¹ beteiligt. Er war Mitglied der NSDAP und Marine-SA und hatte gute Kontakte zu einflussreichen Ärztfunktionären sowie prominenten Vertretern des NS-Regimes. Mit einer eigenen Publikation, „Politische Medizin. Grundrisse einer Deutschen Psychotherapie“, wollte er zur Formulierung einer „arischen“ Psychotherapie bzw. der „Neuen Deutschen Heilkunde“ in Anlehnung an C.G. Jung beitragen. Als Arzt war ihm also sicher daran gelegen, dass Hypnose nicht durch Laien ausgeübt werden sollte.

2.3 Der Kampf der Nationalsozialisten gegen den Okkultismus

2.3.1 Der „okkulte Hintergrund“

Die „okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus“ (Goodrick-Clarke, 2004) sind mehrfach behauptet worden, auch die angebliche Herkunft der NS-Ideologie aus dem Gedankengebäude der 1919 gegründeten Thule-Gesellschaft (Gilbhard, 2015; Kurlander,

2012; Orzechowski, o.J.). Diese These ist aber auch auf Bedenken gestoßen beispielsweise von Schellinger (2012, S. 318; Schellinger et al., 2010). Die ideologisch-enge Verzahnung mit „völkischem“ Gedankengut, dem wie beschrieben auch Mathilde Luedendorff anhing, und der mehr oder weniger offen praktizierte Okkultismus von Heinrich Himmler und Rudolf Heß (s.u.), ist sicher nur ein Aspekt der sehr heterogenen Nazi-Ideologie, der u.a. auch von Corinna Treitel (2004) gesehen wird. Sie will hauptsächlich die „eskalierende Feindschaft“ der Nationalsozialisten gegenüber den Okkultisten darstellen und gibt hierzu einen profunden Überblick über die Entwicklung des Okkultismus und seine vielfältigen Verbindungen zum Magnetismus und Hypnotismus seit der Einführung des Spiritismus in Deutschland kurz nach 1850.²²⁾ Wie oben schon beschrieben, beschäftigten sich viele professionelle Hypnoseanwender und Hypnosetheoretiker um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert auch ganz ernsthaft mit parapsychologischen Themen, gründeten dafür eigene Gesellschaften wie die „Psychologische Gesellschaft“ 1886 in München²³⁾ und eigene Zeitschriften wie *Sphinx* oder *Psychische Studien*²⁴⁾.

Es bestand also schon Ende des 19. Jahrhunderts ein buntes Potpourri an überaus heterogenen Überzeugungen, die weit in das beginnende 20. Jahrhundert hineinreichten. Die Prael spiritistisch verankerte „Transzendente Psychologie“ schien sich zu einer Metatheorie eines neuen, „transzendenten Lebensstils“ zu entwickeln, der grundsätzliche Zivilisationskritik übte und u.a. die „Lebensreformbewegung“²⁵⁾ inspirierte. Daneben gab es, mehr oder weniger miteinander amalgamiert, verschiedene okkulte Strömungen wie die Spiritisten, Rosenkreuzer, Anthroposophen und Freimaurer, aber auch Schrencks Mediumisten, Theosophen wie Blatavatsky oder die Anhänger des Ariosophen Guido von List – nicht nur von den Nationalsozialisten unter dem Sammelbegriff „okkulte Bewegungen“ zusammengefasst. Besonders in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg und in der freizügigen Weimarer Republik war die Anzahl solcher okkulter Vereine und Sekten fast unüberschaubar. Die Nachfolgezeitung der *Sphinx* ab 1896, die *Metaphysische Rundschau*, transzendierte zum populären Organ eines „allgemeinen Okkultismus“, der nun auch aus Hypnose und Suggestion entlehnte Techniken zur „Potenzierung der Seele“ anbot und damit die Möglichkeit der individuellen Entwicklung des Menschen propagierte.

2.3.2 Die Ambivalenzen

Diese okkulte Melange fanden die Nationalsozialisten vor, einige von ihnen waren selbst darin groß geworden. Wenn sich nach der „Machtergreifung“ 1933 auch vieles änderte, so hielten einige Nazi-Größen doch an dem fest, was sie vor 1933 kennen und schätzen gelernt hatten: Hitler soll sich vor krebserzeugenden Erdstrahlen gefürchtet und Radiästheten²⁶⁾ beschäftigt haben. Rudolf Heß war Anhänger von Homöopathie und strikter Naturkost; über seinem Bett soll ein Magnet gehangen haben, um des Nachts Strahlen von ihm fernzuhalten; astrologische Horoskope, Magnettherapien und Besuche beim Hellseher seien für ihn normal gewesen. Das alles waren nach Heß'

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

Englandflug 1941 für Joseph Goebbels willkommene Argumente, ihn als einen geistig Kranken hinzustellen, der wegen häufiger Konsultationen bei Astrologen und Mesmeristen unter Halluzinationen leide. Auch Heinrich Himmler, Chef der Gestapo, war skeptisch gegenüber der professionellen Medizin und hing der Homöopathie und dem Mesmerismus an; er hatte seinen persönlichen Hellseher, genannt „Himmlers Rasputin“. Im Konzentrationslager Dachau ließ Himmler Häftlinge eine ausgedehnte Heilkräuterplantage anlegen und pflegen (Sigel, 1988). Okkultismus war vielen Nationalsozialisten also durchaus nicht fremd. Von manchen wird der Okkultismus sogar als „systemfundierendes Element des Nationalsozialismus“ angesehen, was nicht nur Schellinger (2010, S. 290) als problematisch ansieht. Es gab nämlich auch Nazigrößen wie Joseph Goebbels, Reinhard Heydrich oder Martin Bormann, welche dem Okkultismus von vorneherein kritisch gegenüberstanden und ihn später heftig bekämpften. Das Okkulte war den Nationalsozialisten also sowohl Faszination wie Bedrohung (Staudenmaier, 2013) und diese Ambivalenzen zogen sich durch alle NS-Ebenen, waren in den ersten Jahren aber offenbar kein großes Problem. Viele offizielle Vertreter theosophischer, anthroposophischer oder ariosophischer Gesellschaften und Vereine begrüßten das Regime des „neu erwachenden“ Deutschlands und suchten ihre eigenen Theorien in die Ideologie des Nationalsozialismus einzupassen bzw. darin wiederzufinden, hatten damit aber nur teilweise oder nur eine Zeit lang Erfolg. Dieses Eifern um die Gunst der Machthaber führte aber auch zu gegenseitigen Verdächtigungen und Anschuldigungen innerhalb der verschiedenen okkulten Strömungen, wie Staudenmaier (2013) an Beispielen nachgewiesen hat.

2.3.3 Die Entscheidung zum offensiven Kampf gegen den Okkultismus

Die entscheidenden Gründe für den offensiven Kampf gegen den Okkultismus, den die Nationalsozialisten über viele Jahre geduldet hatten, sind noch weitgehend ungeklärt. Staudenmaier (2013, S. 6) beispielsweise vermutet, dass es möglicherweise gerade diese Versuche waren, sich den Nationalsozialisten ideologisch anzudienen, welche schließlich mit zu der ersten Welle der Verbote um 1937 führten. Gerade weil ihre Ideen mit denen der Nationalsozialisten leicht verwechselt oder gar vermischt werden konnten, stellten bestimmte okkulten Bewegungen eine Gefahr für die Integrität des nationalsozialistischen Gedankengutes dar. Die nationalsozialistische Idee sollte reinerhalten und – wie das Blut – nicht mit Artfremdem vermischt werden. Kurlander (2015, S. 520) wiederum sieht den Anti-Okkultismus-Zirkel um Mathilde Ludendorff immer noch am Werk mit seinen fremdenfeindlichen „völkischen“ Vorstellungen: Viele der okkulten Sekten waren pazifistisch eingestellt und international gut vernetzt. Damit standen sie automatisch in der Nähe sog. internationaler Verschwörungen wie Freimaurer, Juden und römisch-katholischer Kirche, also genau jener Feinde, die von Mathilde Ludendorff schon in der Vor-Nazi-Zeit als suggestive Verführer des deutschen Volkes ausgemacht worden waren. Der von diesen okkulten Gemeinschaften häufig propagierte Individualismus und das Streben nach Elitetum waren dann

nach 1933 nur zusätzliche Aspekte, welche sie zu Schädlingen für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft machten. In toto waren sie als „Freimaurerische, okkultistische und spiritistische Sekten“ gebrandmarkt und deshalb zu verfolgen. Der „Sektenbeauftragte“ des Reichssicherheitshauptamtes fasste diese Bedrohungen wie folgt zusammen: Sekten fördern Egozentrismus, weil sie ihre Gemeinschaft als höherwertiger als die Volksgemeinschaft ansähen; so würden sie zum Quell kommunistischer Agitation; sie seien Teil der internationalen Freimaurerschaft; ihrer Mitglieder würden Hitlergruß, Wehrdienst oder Teilhabe an NS-Organisationen verweigern, sie würden Geistheilung praktizieren, würden die Rassenideologie ablehnen oder seien gar Homosexuelle (vgl. Treitel, 2004, S. 221f). Der Sicherheitsdienst (SD) unter der Leitung von Reinhard Heydrich war hauptverantwortlich für die Bekämpfung des Sektenwesens und betrieb intensiv eine „weltanschauliche Gegnerforschung“, denn er sah die Nationalsozialisten – in seiner Rolle als Geheimdienst der SS gewissermaßen naturgemäß – umgeben von Feinden, welche das NS-System zu unterminieren trachteten.

1936 begann auch der Kampf gegen die römisch-katholische Kirche, den Hockerts (1971) sehr ausführlich und detailreich aufgearbeitet hat: Sexuelle Übergriffe in Klosterschulen mündeten in ca. 250 Sittlichkeitsprozessen gegen katholische Geistliche und Laienbrüder. Deren juristische Aufarbeitung 1936/1937 wurde von Hitler persönlich zu „politischen Schauprozessen“ umfunktioniert und von Goebbels zu „Propaganda-Objekten“ (ebd., S. 217) für den „katholischen Kirchenkampf“ instrumentalisiert, denn

„der prinzipiell unvereinbare Gegensatz zwischen nationalsozialistischem Totalitäts- und kirchlichem Unabhängigkeitsanspruch war nach drei und vier Jahren nationalsozialistischer Herrschaft nicht durch taktische Konzessionen oder eine Kapitulation der Kirche entschärft oder aufgehoben [worden ... und das] hielt die nationalsozialistische Führung für eine wesentliche und unerträgliche Einschränkung ihrer Herrschaft.“ (Hockerts, 1971, S. 218)

In einer Rede in der Deutschlandhalle am 28. Mai 1937 hatte Goebbels im Zusammenhang mit diesen sexuellen Übergriffen in kirchlich geführten Einrichtungen bezeichnenderweise an den „Röhm-Putsch“ vom 30. Juni 1934 erinnert, um das vorbildliche moralische Verhalten der nationalsozialistischen Bewegung darzulegen: an diesem Tag seien alle Homosexuellen in der Partei kurzerhand erschossen worden. Eine ähnlich radikale Säuberung stünde nun auch in der katholischen Kirche an. Dann nannte er ganz offen die Motive dieses Kampfes: Die Kirche habe nicht das Recht, am nationalsozialistischen Regime Kritik zu üben, sie dürfe sich in dessen Angelegenheiten nicht einmischen. Wie die Kirche, so trachte auch der Nationalsozialismus danach, die Menschen zu erobern und in seiner eigenen Weltanschauung zu erziehen. Es genüge dem Nationalsozialismus nicht, das deutsche Volk nur gegenwärtig zu besitzen, sondern er wolle auch alle kommenden Generationen formen. Wie die Kirche wolle er 2000 Jahre, wenn nicht noch älter werden, um vor seiner politischen Gemeinde, dem deutschen Volk zu predigen (Hockerts, 1971, S. 115ff).

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

Diesen Anspruch der alleinigen Heilverkündung gefährdeten offensichtlich auch alle anderen „okkulten Sekten“ – als solche wurde die Kirche ja offensichtlich angesehen; denn zur gleichen Zeit, im Frühjahr des Jahres 1937, begann der allgemeine und systematische Kampf der Nationalsozialisten gegen den Okkultismus. Bis Herbst 1938 wurden, nachdem offenbar genügend Material durch den SD gesammelt worden war, durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo) zunächst verschiedene astrologische und danach die meisten anderen der vielen okkulten Zeitschriften und Vereine verboten. Wenn deren – im Untergrund weitergeführte – Aktivitäten bekannt wurden, so wanderten die Verantwortlichen ins Gefängnis oder wurden mit Strafe belegt. Das betraf auch weiterpraktizierende Einzelpersonen wie beispielsweise den Magnetisten Georg Falk 1939 in Stettin oder den des „kriminellen Aberglaubens“ angeklagten Exorzisten Gollmann (Treitel, 2004, S. 229f); die Wahrsagerin Caroline Thun wurde in ein KZ gebracht (Staudenmaier, 2013, S. 15).

Die zweite große Welle des Anti-Okkultismuskampfes der Nationalsozialisten rollte 1941 über das großdeutsche Reich. Anlass war der eigenmächtige Flug von Rudolf Heß, Stellvertreter des Führers, nach England. Wie oben schon angedeutet, wurden Heß' okkulte Verbindungen dafür verantwortlich gemacht, dass er dem Wahnsinn verfallen sei etwas zu tun – nämlich den Versuch, mit den Engländern Frieden zu schließen –, was absolut gegen den Willen des Führers war. Nun gab es kein Halten mehr, auch nicht durch Himmler. Goebbels ordnete an:

„Ich gebe den scharfen Erlaß gegen Okkultismus, Hellseherei etc. heraus. Dieser ganze obskure Schwindel wird nun endgültig ausgerottet. Die Wundermänner, Heß' Lieblinge, werden hinter Schloß und Riegel gesetzt.“ (Goebbels, Tagebucheintrag vom 16.5.1941; Bd. 9, S. 315)

Schon am Tag zuvor, am 15.5.1941, hatte er die Anordnung erlassen, dass „in der Öffentlichkeit jedwede okkultistischen, spiritistischen, hellseherischen, telepathischen, astrologischen und ähnlichen Vorführungen – auch als *hypnotische Experimente*“²⁷⁾ zu verbieten seien (zit. nach Kurlander, 2015, S. 515, meine Hervorhebung).

Mit dieser koordinierten „Aktion gegen Geheimlehren und sogenannte Geheimwissenschaften“, heute als „Heß-Aktion“ oder „Sonderaktion Heß“ bezeichnet, wurde vom 9. Juni 1941 an der Versuch gemacht, alles Okkulte auszumerzen. Alles auffindbare okkulte Schrifttum wurde konfisziert. Zwischen 300 und 1000 dieser „ideologischen Feinde“ soll es Schätzungen zufolge getroffen haben; einige kamen ins KZ (Schellinger, 2012, S. 325; Staudenmaier, 2013, S. 15).

Jedoch nicht alle „Okkultisten“ wurden verfolgt bzw. nicht alle gleichermaßen. Es gab Ausnahmen. Offensichtlich differenzierten die Nationalsozialisten zwischen „kommerziellem“ und „wissenschaftlichem“ Okkultismus; letzterer war von der Verfolgung ausgenommen, wurde sogar teilweise ganz offiziell unterstützt.²⁸⁾ Wenn sie nur – in den Augen der Nationalsozialisten glaubhaft – im zweiten Teil der Show ihre „okkulten“ und „hypnotischen“ Tricks aufdeckten, so durften einige der professionellen Bühnendarsteller auch nach 1941 noch öffentlich weiterwirken; dieser Nachweis ge-

lang Solvéro offenbar nicht, anderen schon (Kurlander, 2015). Einige wenige wurden sogar wieder aus dem Arrest oder KZ geholt, um in einer eigens geschaffenen „Pendler-Abteilung“ in der Kriegsmarine von Frühjahr bis Herbst 1942 zu versuchen, die Position feindlicher Schiffe auf dem Atlantik durch Pendeln zu bestimmen – was ihnen nicht gelang (Anton et al., 2010; Schellinger et al., 2010). 1943 noch wurden auf Himmlers Anordnung hin eine Gruppe aus eigens für diesen Zweck reaktivierten und teilweise aus dem KZ geholten Astrologen, Hellsehern, Pendlern und anderen okkulten Personen zusammengestellt, um den entführten Mussolini zu „orten“. Das veranlasste Schellinger et al. (2015), von einem „pragmatischen Okkultismus“ der Nationalsozialisten zu sprechen. Hier zeigt sich wieder, dass „die Nationalsozialisten“ nicht als einheitlicher Block gesehen werden können. Gerade auch in Bezug auf den Okkultismus gab es verschiedene ambivalente oder gar konträre Strömungen.

3. Diskussion:

Was hat das alles mit Hypnose zu tun?

Die ganze Anti-Okkultismus-Aktion der Nationalsozialisten hätte Hypnose überhaupt nicht tangiert, wenn die Okkultisten in ihrer Laienpraxis, v.a. in ihren Darstellungen auf der Bühne nicht auch Hypnose angewandt hätten. Hypnose war aber seit Mesmers animalischem Magnetismus zu sehr mit magisch-mystischen, „energetischen“, „übersinnlichen“ bzw. – im Sprachgebrauch der Nationalsozialisten – „okkulten“ Praktiken verbunden, als dass die Bühnendarsteller darauf hätten verzichten können. Hypnose und Okkultismus – heute würde man eher den Begriff Esoterik benutzen – befanden sich im gleichen Bedeutungshof, sie waren (und sind es immer noch) im kollektiven Gedächtnis zu eng verzahnt, als dass Hypnose für die Bühnendarsteller²⁹⁾ und ihr Publikum ein obsoletes Element hätte sein können. Der magisch-mystische, eben „okkulte“ Charakter der Hypnose war seit Mesmers Zeiten auch für Laienheiler sehr attraktiv. Sie konnten sich ihren Patientinnen und Patienten – in Goebbels Worten – als „Wundermänner“ präsentieren, benötigten dazu kein Studium und keine Ausbildung wie Ärzte, um eine Erlaubnis zum Heilen von Krankheiten zu erlangen.³⁰⁾ Wenn die Nationalsozialisten also etwas gegen Hypnose hatten, dann betraf das – nach den Quellen und der Literatur, die mir bislang zur Verfügung standen – nur die Hypnose in Form von Laienbehandlungen und im Rahmen von Bühnendarbietungen und kam so v.a. jenen Ärzten entgegen, die etwas gegen Laien- und Bühnenhypnose hatten.³¹⁾

Man kann in Bezug auf die These dieses Beitrages vermuten, dass es gerade die okkulten Bühnendarstellungen waren, welche den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge waren: Wenn eine größere Menge von Menschen, „Menschenmassen“ also, fasziniert, d.h. im üblichen Sprachgebrauch „hypnotisiert“ werden sollten, dann nur durch sie. Man kann wohl davon ausgehen, dass die Nationalsozialisten ihre Form der Massenveranstaltungen als legitim und nötig im Sinne der „Volksaufklärung“ verstanden, deren suggestive Form also nicht nur hinnahmen sondern auch billigten, um ihre

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

Inhalte effektiv vermitteln zu können.³²⁾ So waren alle anderen, welche die gleiche oder eine ähnliche Form von Propaganda durch Massensuggestion einsetzten, aber andere Inhalte vermittelten, die natürlichen Feinde. Das alles hätte die Hypnose überhaupt nicht tangieren müssen, wäre sie durch die Institution „Bühnenhypnose“ nicht schon immer in diesem System öffentlicher Bühnendarstellungen integriert gewesen und wäre Hypnose nicht durch viele Laienheiler angewandt worden. Nur über diesen indirekten Weg, gewissermaßen als „Kollateralschaden“ des Anti-Okkultismus-Kampfes, geschah etwas, was in all den Jahrzehnten davor zwar versucht aber nicht effektiv möglich gewesen war (Killen, 2012, S. 99ff; vgl. auch Schellinger, 2016, in diesem Heft): Laien- und Bühnenhypnose wurden von den Nationalsozialisten ab 1937 kritisch überwacht und ab 1941 gänzlich verboten.

Im Gegensatz dazu blieben wissenschaftliche und klinische Hypnose unangetastet. Ludwig Mayer konnte im Heidelberger Hypnoseprozess 1936 Hypnose ganz professionell zur Aufdeckung der verbrecherischen Machenschaften zweier Laien-Hypnotiseure einsetzen und an zwei wissenschaftlichen Lehrfilmen über Hypnose mitwirken (siehe Kauders, 2015, sowie die im letzten und diesen Heft abgedruckten Texte zu diesen beiden Filmen). Ärzte konnten sie weiterhin zur Behandlung von Krankheiten oder in der Psychotherapie einsetzen. Die mir von Regine Locket 2002 zur Verfügung gestellte Teil-Liste des „Görling-Institutes“ (vgl. in diesem Zusammenhang Locket, 1985, 1994) nennt namentlich 41 Mitglieder, die auch Hypnose anwandten (siehe Anlage 1). Winfried Dogs (1989), ein in den 1970er Jahren bekannter Leiter einer Hypnoseklinik, berichtet, dass er neben Psychotherapie auch Hypnose an diesem *Deutschen Institut für Psychologische Forschung und Psychotherapie* (DIPFP) gelernt habe und dass Hypnose neben autogenem Training ganz normal zum Ausbildungsplan des DIPFP dazugehört habe.³³⁾

Gegen diese professionelle Anwendung im Rahmen der Gesundheitspflege hatten die Nationalsozialisten offenbar nichts einzuwenden. Auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit Hypnose blieb unbehelligt. Bis ein Jahr vor Kriegsende erschienen noch Publikationen zur Hypnose. Die letzte, 1944, war eine medizinische Dissertation von Seidemann, „Über die Bezeichnungen Narkotisierter und Hypnotisierter“; 1943 waren es noch zwei Arbeiten gewesen, eine von Haupt über „Hypnosefähigkeit“ und eine von J.H. Schultz über „Die Hypnose in der ärztlichen Praxis“ (die sowohl in der *Deutschen Zeitschrift für Homöopathie* als auch in *Du und die Welt* erschienen war³⁴⁾); 1942 waren es 8 Arbeiten (6 allein von J.H. Schultz und von diesen wieder 5 in der *Deutschen Zeitschrift für Homöopathie*), 1941 vier (eine von Schultz und 3 andere in Schweizer Zeitschriften; 1940: 11, 1939: 10, 1938: 14 und 1937: 17 Arbeiten zur Hypnose; vgl. Peter & Lenhard, 2016, in diesem Heft). Auch zu den Themen Suggestion und Autosuggestion wurde in diesen Jahren noch veröffentlicht. Anlässlich des 125. Todestages von Mesmer kam es um 1939/40 sogar zu einer kleinen Publikationsblüte über Mesmer sowie Magnetismus-Mesmerismus-relevante Themen. Man kann also nicht sagen, dass die Nationalsozialisten Hypnosepublikationen unterbun-

den hätten – wie ich es ursprünglich einmal vermutet hatte. Der bis 1945 feststellbare Rückgang ist sicher anderen Faktoren wie der zunehmenden Zerstörung von Ressourcen am Ende des Krieges zuzuschreiben.

Gänzlich in das Bild, dass die Nationalsozialisten nur Laien- und Bühnenhypnose bekämpften und dies offensichtlich mit voller Zustimmung der Hypnoseärzte taten, passt die Tatsache, dass die oben schon erwähnten beiden Hochschulfilme von Ludwig Mayer durch Kurt Gauger im offiziellen Auftrag für die *Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht* (RWU) zu Aufklärungszwecken produziert worden waren.³⁵⁾

Aus heutiger Sicht mag man allerdings erstaunt sein, dass die Nationalsozialisten Hypnose nicht doch als Ganzes zu unterdrücken versuchten, denn gerade diese beiden Filme wollten ja zeigen, wie leicht Menschen durch Hypnose und Suggestion zu manipulieren seien – ganz im Sinne von LeBon und Liégeois bzw. Bernheims Schule von Nancy. Warum kamen die Nationalsozialisten nicht auf die Idee, dass die „suggestive“ NS-Propaganda genau die Wirkung hatten, die Massen kunstfertig zu manipulieren? Statt dessen betrieben sie – seit Mathilde Ludendorffs Zeiten – eine fortgesetzte „Aufklärung“ der Massen gegenüber den angeblich volksverdummenden Massenveranstaltungen der „okkulten“ Vereine und Personen, inklusive der Bühnenhypnotiseure, setzten diesen aber bedenkenlos – oder absichtlich? – ihre eigenen Massenveranstaltungen entgegen. Sie verwandten allerdings nicht Begriffe aus dem Sprachschatz von Hypnose und Suggestion, sondern den werbetechnisch neutralen Begriff der „Propaganda“, der damals noch nicht in einem pejorativen Sinne verstanden wurde. Man muss ihnen dabei noch keine Absicht unterstellen; vielleicht waren sie einfach sprachnaiv – bei Goebbels schwer vorstellbar – und fanden, der Begriff Propaganda habe mit Hypnose und Suggestion überhaupt nichts zu tun. Hätten sie hingegen absichtlich vermieden, diese Begriffe zu verwenden, dann könnte man nach ihrer Absicht fragen und die Antwort könnte lauten: Ähnlich den Ärzten, die sich qua Profession und Stand legitimiert sahen, eine Technik anzuwenden, die sie von Laienhänden fernhalten wollten, weil sie das für gefährlich erachteten, sahen sich möglicherweise auch die Nationalsozialisten in ihrer Rolle als Elite der „Herrenrasse“ selbstverständlich berechtigt, Techniken der Suggestion und Hypnose anzuwenden, um ihre Ziele zu erreichen. Eine solche Interpretation würde die Eingangsthese dieses Beitrages zwar bestätigen, sie ist aber rein spekulativ. Die bislang auffindbaren Fakten bestätigen sie nicht.

Dennoch sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass zwei Monate nach der „Machtergreifung“, am 29. März 1933, Fritz Langs Film *Das Testament des Dr. Mabuse* verboten worden war. Er kam 1933 nur in Wien und Paris zur Uraufführung; in Deutschland wurde er erst nach Kriegsende gezeigt. Zusammen mit seinem Vorläufer von 1922, *Dr. Mabuse, der Spieler*, ebenfalls von Fritz Lang, und Robert Wienes *Das Cabinet des Dr. Caligari* von 1920 zeigte dieser Film dem Publikum in erschreckender Weise was passiert, wenn sich Verbrecher der Hypnose bedienen: Sie haben leichtes Spiel, andere Menschen nach Belieben für ihre kriminellen Machenschaften zu

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

manipulieren. (Ähnliches zeigte 1936 dann auch der Mayer-Film „Zur Forensischen Bedeutung der Hypnose“, dessen Begleittext wir im letzten Heft von *Hypnose-ZHH* abgedruckt hatten.) Schon in der Weimarer Zeit versuchten die Zensurbehörden, Langs Filme zu verbieten (Ledebur, 2014), aber erst den neuen Machthabern gelang das mit der Argumentation, der Film *Mabuses Testament* gefährde die öffentliche Ordnung und stelle für kommunistische Elemente ein Lehrbuch dar zur Planung und Ausführung terroristischer Akte (Killen, 2012, S. 91f). Siegfried Kracauer machte 1979 (im englischen Original 1947) den Versuch, durch eine Analyse der deutschen Filme vor 1933 die tiefenpsychologischen Dispositionen, wie sie in Deutschland von 1918 bis 1933 herrschten, offenzulegen und so dazu beizutragen, Hitlers Aufstieg und „Machtergreifung“ zu verstehen: „1932 ließ Lang im Testament des Dr. Mabuse seinen verbrecherischen Übermenschen wieder auferstehen, um Hitlers unverkennbare Ähnlichkeit mit Mabuse zu spiegeln“ (Kracauer, 1979, S. 91). In der Tat, aus heutiger Sicht erscheint gerade dieser Film wie ein Menetekel. Er scheint in einer Art prophetischer Vorausschau all jene zu bestätigen, welche von der hypnotischen Macht der Nationalsozialisten überzeugt sind. Das ist jedoch eine nachträglich vorgenommene Interpretation, die v.a. auch auf ihre Funktion hin überprüft werden sollte: sie böte die Auflösung einer kognitiven Dissonanz – nämlich vermeintlich ganz einfach etwas zu verstehen, was in seiner ganzen Komplexität nur schwer zu verstehen bzw. letztlich nicht zu erklären ist. Im Extrem stellte die These, „die Nationalsozialisten haben die Deutschen hypnotisiert“, den untauglichen Versuch der Exkulpiation dar – ähnlich jenen Versuchen der Bompard von 1890, sich im Zustand der Hypnose für nicht zurechnungsfähig und deshalb für schuldlos am begangenen Verbrechen zu erklären.³⁶⁾

Ganz im Bereich der Fiktion bewegt sich die Saga um Hitlers „Hypnotisierung“ in Pasewalk. Sie wurde ursprünglich von Rudolf Binion 1978 (im engl. Original 1976) thematisiert, von David Post 1998 in einem Artikel und dann auf dem 15. *Internationalen Kongress für Hypnose* 2000 in München nochmals erzählt und schließlich von Bernhard Horstmann 2004 zusammen mit umfangreichem Material erneut so publiziert, dass man geneigt ist, der Beweisführung zu folgen. Allein, es sind nur Indizien, die vorgelegt werden, an und für sich nicht unplausibel: Hitler sei von seinem Arzt in Pasewalk, Dr. Forster, von seiner zunächst kriegsbedingten und dann hysterischen Blindheit mittels Hypnose geheilt worden. Weil die hypnotische Suggestion, er sei etwas Besonderes, nicht aufgehoben worden sei, habe Hitler sie wörtlich umgesetzt und so Deutschland ins Verderben geführt:

„Aber für einen Menschen von besonderer Willenskraft und geistiger Energie gibt es keine Grenzen, die naturwissenschaftliche Erkenntnis gilt für ihn nicht mehr [...] Sie müssen blind an sich glauben, dann werden Sie aufhören, blind zu sein. Sie sind jung, es wäre schade um Sie! Sie wissen, dass Deutschland jetzt Menschen braucht, die Energie und blindes Vertrauen in sich haben. [...] IHNEN IST ALLES MÖGLICH! GOTT HILFT IHNEN, WENN SIE SICH SELBST HELFEN. In jedem Menschen steckt ein Stück Gott, das ist der Wille, die Energie! Fassen sie alle Kraft zusammen.“

(Weiß, 1963/2000, S. 154f; Hervorhebung im Original)³⁷⁾

Das Manko der Binion-Post-Horstmannschen Beweisführung ist, dass die eben zitierte Passage aus einem Roman stammt. Zwar wurde von Binion plausibel erklärt und von den beiden anderen Autoren wiederholt, dass und wie es zu der romanhaften Fassung dieses entscheidenden Beweises durch Weiß (1963/2000) kam, kommen musste; und dass es gar keine anderen, faktischen Beweise wie z.B. Krankenakten mehr geben könne. Auch die Herausgeber der kritischen Edition von Mein Kampf können hierzu keine ergänzenden Angaben machen. So muss das Ganze im Bereich der Fabel bleiben, bis neue Quellen gefunden sind. Hitler (1925/2016, S. 215ff/553ff) selbst hat im Zusammenhang mit seinem Erweckungserlebnis in Pasewalk – „da donnerte mich die Stimme des Gewissens an: elender Jämmerling, du willst wohl heulen [...] Ich aber beschloß nun, Politiker zu werden“³⁸⁾ – nie von Hypnose gesprochen: Weil er unter einer posthypnotischen Amnesie litt oder weil er das bewusst verheimlichen wollte? Hätte er im einen oder anderen Fall etwas gegen Hypnose haben können? Darüber ließe sich trefflich weiter spekulieren, was aber nicht Aufgabe dieses Beitrages ist.

Die Sichtung der Tagebücher von Joseph Goebbels erbringt zu den Stichworten „Hypnose“, „hypnotisch“, „hypnotisiert“ und „suggestiv“³⁹⁾ keinerlei Hinweise darauf, dass die Nationalsozialisten etwas Grundsätzliches gegen Hypnose gehabt hätten. Diese Begriffe wurden von Goebbels ausschließlich im alltagssprachlichen Sinne verwendet wie z.B. „Das ist auch gut für das Ausland, das sich der Hypnose dieser Kampagne garnicht mehr entziehen kann“ (6.6.1941), „die Russen starren hypnotisch auf uns und haben Angst“ (12.6.1941) oder „Wie hypnotisiert gebannt starrt man auf die deutschen Vorbereitungen“ (14.2.1942) (vgl. Anlage 2).

4. Schlussfolgerung

Wie kann man es nun verstehen, dass sich nichts Greifbares finden lässt, das die These erhärtet, die Nationalsozialisten hätten etwas gegen Hypnose gehabt. Zwei gegensätzliche Interpretationen bieten sich an:

1. Die Nationalsozialisten hatten sehr wohl etwas gegen Hypnose – und zwar ganz allgemein, nicht nur in Bezug auf Laien- und Bühnenanwendungen –, suchten aber jedes Aufsehen zu vermeiden, was durch ein offensiveres Vorgehen möglicherweise erregt worden wäre.
2. Alternativ: Die Nationalsozialisten hatten nichts gegen Hypnose, solange sie von – in ihrem Sinne – verantwortlichen Personen wie Wissenschaftlern, Ärzten und Psychologen ausgeübt wurde.

Für die erste Interpretation könnte theoretisch immer noch sprechen, dass ihr Kampf gegen den Okkultismus eher leise und im Geheimen stattfand (s. Treitel, 2004, S. 240), ganz im Gegensatz zum „Kirchenkampf“ 1936/37, der mit großem Propagandaufwand betrieben worden war (s. Hockerts, 1971). Selbst 1941 noch mahnte Goebbels bei Bormann aus „taktischen Gründen“ ein vorsichtiges Vorgehen bei der „Heß-

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

Aktion“ an: Zu viel Propaganda im Kampf gegen den Okkultismus hätte den paradoxen Effekt, die Bevölkerung erst auf Heß' Verbindungen zu okkulten Theorien und Praktiken hinzuweisen (Kurlander, 2015, S. 515).

Die zweite Interpretation entspricht dem Fazit dieses Beitrages: Die Nazis hatten nichts Grundsätzliches gegen Hypnose. Sie hatten aber wohl etwas gegen Laien- und Bühnenshypnose und bekämpften diese im Rahmen ihres Anti-Okkultismus-Kampfes 1937 und 1941.

Anmerkungen

1) Die Nationalsozialisten waren kein einheitlicher Block, sondern setzten sich aus verschiedenen Strömungen und unterschiedlichen Gruppierungen (völkisch, deutsch-national, faschistisch, aber auch technokratisch-aufgeklärt) zusammen. Insofern ist es nicht ganz korrekt, von den Nazis bzw. den Nationalsozialisten zu sprechen. Für den Zweck dieses Artikels nehme ich aber nur eine einfache Differenzierung in Okkult-Gegner (z.B. Goebbels, Heydrich oder Bormann), Okkult-Gläubige (z.B. Himmler und Heß) und Okkult-Pragmatiker (z.B. in der Kriegsmarine) vor.

2) Bezogen auf die unmittelbare Nachkriegszeit mag Langen – wenn er es überhaupt so gemeint hat – durchaus Recht gehabt haben: Die Begriffe Hypnose und Suggestion waren nach 1945 im professionellen Diskurs problematisch geworden. Das von Erickson häufig benutzte hypnotische Phänomen der Armlevitation war – um nur ein Beispiel zu nennen – bis weit in die 1980er Jahre hinein in Deutschland nur schwer lehr- und anwendbar – vermutlich wegen seiner Ähnlichkeit zum Hitlergruß.

3) Eine ähnliche Stelle findet sich übrigens auch in *Mein Kampf*, hier allerdings nicht in Bezug auf nationalsozialistische sondern marxistische Aufmärsche: „Welche Bedeutung aber einem solchen Symbol [hier meint er Parteizeichen und Parteiflagge] psychologisch zukommt, hatte ich schon in meiner Jugend öfter als einmal Gelegenheit zu *erkennen und auch gefühlsmäßig zu verstehen*. Nach dem Krieg erlebte ich dann in Berlin eine Massenkundgebung des Marxismus vor dem Kgl. Schloß und Lustgarten. Ein Meer von roten Fahnen, roten Binden und roten Blumen gaben dieser Kundgebung, an der schätzungsweise hundertzwanzigtausend Personen teilnahmen, ein schon rein äußerlich gewaltiges Ansehen. Ich konnte selbst *fühlen und verstehen*, wie leicht der Mann aus dem Volk *dem suggestiven Zauber* eines solchen grandios wirkenden Schauspiels *unterliegt*“ (Hitler, 1925/2016, II, S. 136/1243; meine Hervorhebungen).

4) genau genommen in der Vorläuferzeitschrift „HYPNOSE UND KOGNITION (HyKog)“

5) und auch drei Historiker kontaktiert: Joachim Fest reagierte damals, etwa 2002, am Telefon eher unwirsch: man solle es sich nicht so leicht machen, dieses Kapitel der deutschen Geschichte so einfach (mit Hypnose und Suggestion) erklären und damit alle Verantwortung kleinreden zu wollen. Die beiden anderen per Email angeschriebenen Historiker haben überhaupt nicht geantwortet.

6) Ich beziehe mich hier und weiter unten auf die Sekundärliteratur, in welcher dieser Umstand anhand von wenigen Personen beschrieben wird. Wir wissen aber nicht, ob es sich dabei nur um prototypische Beispiele handelt oder um alle damaligen Laien- und Bühnenshypnotiseure. Es liegen zwar Schätzungen vor, dass etwa 300 bis 1000 betroffen gewesen seien. Streng genommen müsste jedoch der Prozentsatz der tatsächlich Verfolgten genau recherchiert werden.

7) in der Zeitung „Berlin am Morgen“ vom Juni 1932: „EIN SCHARLATAN EROBERT BERLIN. Wir entlarven den Hellseheschwindel Erik Jan Hanussens“ (Frei, 1953/1980, S. 8).

8) Wikipedia nennt hierzu als Quelle: Josef Niesen, Bonner Personenlexikon, 3. Auflage, Bonn 2011, S. 475; vgl. hierzu auch Verweyen (1930).

9) Diese Rekonversion und sein Tod im KZ waren offenbar Anlass, ihn auch als katholischen Märtyrer darzustellen (z.B. Kamps, 1955).

10) Eine ähnliche Aufführung habe ich ca. 1954 im Tanzsaal unseres Bauerndorfes noch gesehen und war als kleiner Junge tief beeindruckt, beispielsweise von der „hellseherischen“ Fähigkeit des Magiers, mit verbundenen Augen eine zuvor irgendwo im Publikum versteckte Brosche zielgerichtet und innerhalb kürzester Zeit aufzufinden. Er war dabei mit seinem kleinen Finger eingehakt am kleinen Finger einer jungen Frau aus dem Publikum, der er eingeschärft hatte, sie solle ihn in die Irre leiten, auf keinen Fall zu dem Besucher führen, der die Brosche nun in Händen hielt. Beeindruckt war ich auch im zweiten Teil seiner Vorstellung, als er uns das Prinzip des Muskellebens erklärte, dass er nämlich über die minimalen Muskelkontraktionen des kleinen Fingers der jungen Frau sehr genau spüren konnte, wohin er zu gehen habe.

11) Während ich Literatur für diesen Artikel suchte, stieß ich auf folgendes Angebot in einem Antiquariat: „Hypnose - Hanussen: Helfende Kraft Hypnose. Berlin (Selbstverlag) 1992. Gr.-8°, Originalkarton mit Originalumschlag, gutes bis sehr gutes Exemplar, Widmung des Verfassers, entwertete Eintrittskarte zu einer Veranstaltung von Hanussen beigelegt. Bestellnummer: V8499 - Aus Liste: Magie und Esoterik.“ Ich fragte nach, „Wer genau ist denn der Autor Ihres angebotenen Buches und auf welche Veranstaltung bezieht sich die Eintrittskarte? Hanussen ist 1933 von den Nationalsozialisten umgebracht worden“, und bekam zur Antwort: „Der Autor ist Gerhard Hanussen. Die Eintrittskarte: "Gastspiel Hanussen - PSI - Experimente - Telepathie - Hypnose" - Datum 7.9.1992.“ Es handelt sich hier vermutlich um „Hanussen II“, alias Gerhard Belgardt, der nach einer Meldung des Berliner Kurier vom 29.9.2015 per Muskel- und Pulslesen eine für diese Zwecke „versteckte“ Schauspielerin fand. Es gibt aber einen weiteren „Hanussen II“, alias Willi Gerstel aus Pforzheim, der sich durch verschiedene Prophezeiungen hervorgetan hat (Simon, ca 1970).

12) Am 17. Mai 1881 wurden die Polizeibehörden Preußens durch das Ministerium des Inneren angewiesen, Bühnenhypnosens nicht mehr zu gestatten; dieser Erlass wurde am 2. Juli 1903 auf „ähnliche Methoden“ wie Magnetisieren und Suggestionieren ausgedehnt und 1919 und 1920 erneuert. Auch in Sachsen gab es von 1888 bis 1920 eine ähnliche Gesetzgebung (Hesse, 1926; Schulze, 1919; Schultz, 1922, S. 46; Peter & Revenstorf, 2009, S. 136).

13) Bereits 1784 wurde Mesmer die wissenschaftliche Anerkennung seines animalischen Magnetismus verweigert (Baillly, 1784/2000) und danach den Ärzten verboten, sich damit zu beschäftigen, woraufhin sich der Mesmerismus und später der Somnambulismus in Laienkreisen, in den Salons und auf den Jahrmärkten explosionsartig verbreitete. Eine weitere markante Etappe dieser Auseinandersetzungen fand Anfang des 18. Jahrhunderts statt. Hier gab es zunächst in Berlin den innerakademischen Disput um die Wissenschaftlichkeit des Mesmerismus einerseits und die medizinisch unterstützten Auseinandersetzungen mit den „Laien-Magnetisierern“ andererseits (Erman, 1925; Freytag, 2000; B. Peter & Iost-Peter, 2014). In der Spätromantik schließlich, etwa 1830-1850, fand an verschiedenen deutschen Orten, auch an Universitäten, eine selbstverständliche Amalgamierung des Mesmerismus mit einem – im späteren Sprachgebrauch – „wissenschaftlichen“ Okkultismus und (vorweggenommenem) Spiritismus statt (Peter, 2007, 2015).

14) Erst das Heilpraktiker-Gesetz vom 17.02.1939 hob die davor seit 1872 geltende „Kurierfreiheit“ definitiv auf. Nach 1872 war im Deutschen Reich die Zahl der Laienheiler kontinuierlich angestiegen; 1933 waren sie mit fast 15.000 eine ernsthafte Bedrohung für den Berufsstand der Ärzte, d.h. es kamen etwa 3 Laienheiler auf 10 Ärzte (Treitel, 2004, S. 212).

15) In „Physikalische Phänomene des Mediumismus“ (A. Schrenck-Notzing, 1920) zeigt auf S. 46ff eine Reihe von Fotos, wie Medien Gegenstände zwischen ihren Händen zum Schweben bringen – mit Hilfe gut sichtbarer feiner Fäden, die aber nicht als physikalisch erkannt sondern von Schrenck als „fluidal“ beschrieben werden.

16) Erich Ludendorff war im ersten Weltkriege ein gefeierter General und ab 1916 kurze Zeit der eigentliche Machthaber im Reich (vgl. Nebelin, 2010). Am 9.11.1923 versuchte er zusammen mit Hitler die Regierung zu stürzen. Der Putsch schlug fehl, beiden wurde der Prozess gemacht: Ludendorff wurde freigesprochen, Hitler zur Haft in Landsberg verurteilt, wo er „Mein Kampf“ schrieb. Zwischen Ludendorff und Adolf Hitler kam es bald zu ernsthaften Zerwürfnissen und Frau Mathilde wurde für die Nationalsozialisten Persona non grata (Nebelin, 2010). Ludendorff kannte Hitler gut und schrieb nach dessen „Macht ergreifung“ an Hindenburg am 30.1.33: „Sie haben durch die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler unser heiliges deutsches Vaterland einem der größten Demagogen aller Zeiten ausgeliefert. Ich prophezeie Ihnen feierlich, daß dieser unselige Mann unser Reich in den Abgrund stürzen und unsere Nation in unfabares

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

Elend bringen wird“ (zit. nach Binion, 1978, S. 153).

17) „Induziertes Irresein durch Okkultlehren“ ist eine weitere Schrift von Mathilde Ludendorff, die 1932/33 erschienen ist. Den Begriff „induziertes Irresein“ hatte 1919 auch der Wiener Psychiater Wagner-Jauregg schon gebraucht, um damit jene Fälle von „Hörigkeit“ bzw. „geistiger Sklaverei“ zu beschreiben, die durch „Wachsuggestionen“ hervorgerufen würden: „Sehen wir doch sehr häufig, dass gewisse Menschen oder eine Gruppe von solchen durch die Entschiedenheit ihrer Meinungen und die Energie ihres Auftretens einen so bestimmten Einfluß ausüben, dass ihnen gegenüber nicht nur jeder Widerstand, sondern auch jede Kritik und Überlegung ausgeschaltet wird; daß alle ihre Mitteilungen in vollem Glauben hingenommen werden, und daß ihren Befehlen blinder Gehorsam entgegen gebracht wird“ (Wagner-Jauregg, 1919, S. 9).

18) Damit sind speziell die Juden gemeint, denn in einer Anmerkung schreibt Ludendorff (1932, S. 17): „Pia fraus = frommer Betrug, diese zwei Worte umfassen die ganze Heuchelei jüdischer Völkerüberlistung [...]“ (meine Hervorhebung).

19) Kurlander (2012) hat nachgewiesen, dass diese Bekämpfung des Okkultismus 1937 durch die Nationalsozialisten keineswegs stringent durchgeführt wurde, sondern auch viele Ausnahmen erlaubte. Insbesondere wurde versucht zu unterscheiden zwischen „kommerziellem“ und „wissenschaftlichem Okkultismus“; letzterer wurde geduldet und teilweise sogar gefördert.

20) Ich verdanke Björn Husmann diesen Hinweis auf Budde (2014).

21) „Göring-Institut“ = „Deutsches Institut für psychologische Forschung und Psychotherapie“ (DIPFP), eine nationalsozialistische Ausbildungseinrichtung für Psychotherapie, 1936 bis 1945 unter der Leitung von Matthias Heinrich Göring, einem Vetter Hermann Görings. 1944 wurde es umbenannt in „Reichsinstitut für psychologische Forschung und Psychotherapie“.

22) An der Übertragung des Spiritismus von Amerika nach Deutschland hat auch der Freiburger Dentist Georg von Langsdorff mitgewirkt (vgl. hierzu Felber, 2015, sowie Treitel, 2004, S. 37ff).

23) Wegen interner Differenzen um spiritistische Überzeugungen wie z.B. über die Unabhängigkeit der Seele spaltete sich die „Psychologische Gesellschaft“ auf in eine Gesellschaft gleichen Namens, die in München unter Schrenck-Notzing verblieb, und eine neue „Gesellschaft für wissenschaftliche Psychologie“ mit Du Prel an der Spitze; 1888 kam noch Max Dessoirs und Albert Molls „Gesellschaft für Experimental-Psychologie“ in Berlin hinzu, die 1890 mit Schrenck-Notzings Münchener Gesellschaft zu einer neuen „Gesellschaft für Psychologische Forschung“ fusionierte (vgl. Dierks, 2012; Pytlik, 2005, S. 41ff; Wolf-Braun, 2009) und eine neue Zeitschrift gleichen Namens herausbrachte, die sich von Du Prels „Sphinx“ deutlich absetzen wollte, denn hier erschien ein buntes Gemisch aus Artikeln über Hypnotismus, Magnetismus, Telepathie, Astrologie und Magie.

24) Die Zeitschrift *Sphinx*, 1886 gegründet und 1896 eingestellt, war am Anfang das Publikationsorgan der Münchener Psychologischen Gesellschaft, ging aber ab 1892 völlig in die Hände der Theosophen über. Die *Psychische Studien* waren 1874 von Alexander Aksakow gegründet worden. 1926 erwarb Schrenck-Notzing 20% der Anteile am Verlag, änderte den Titel in *Zeitschrift für Parapsychologie* und sorgte für prominente Mitherausgeber wie Eugen Bleuler und Charles Richet (Dierks, 2012, S. 302). Der Begriff „Parapsychologie“ war aber schon lange vorher durch Max Dessoir (1889) in der *Sphinx* geprägt worden.

25) Die Vertreter der Lebensreform propagierten Naturkuren, Volksmedizin, Vegetarismus, Frischluft- und Freikörperkultur (s. z.B. die Gemeinschaft auf dem „Monte verita“ in Ascona), um wieder in Einklang mit den Gesetzen der Natur zu kommen. In dieser allgemeinen geistigen Atmosphäre gingen Kranke eher zu alternativen Naturheilern und Heilpraktikern als zu professionellen Ärzten.

26) Rutengeher, Erdstrahlensucher

27) Mit „hypnotische Experimente“ ist vermutlich gemeint, dass die Bühnendarsteller ihre Aufführungen nach 1937 häufig so benannten in der Hoffnung, dass sie unter einer solchen Bezeichnung eher geduldet würden. „Experiment“ klingt wissenschaftlich und wissenschaftlicher Okkultismus sowie wissenschaftlicher Hypnotismus (heute würde man von „experimenteller Hypnose“ sprechen) war geduldet.

- 28) Ein Teil des 1941 konfiszierten okkulten schriftlichen Materials konnte von Hans Bender für sein außeruniversitäres parapsychologisches Institut – zunächst in Straßburg und dann in Freiburg – „gerettet“ werden (Schellinger, 2012).
- 29) Damals waren es tatsächlich nur Männer. Wie Martin et al. (2013) feststellten, gab es nur sehr vereinzelt Frauen als Bühnenhypnotiseurinnen.
- 30) Die offizielle „Heilerlaubnis“ erhielten die Laienheiler erst 1939 durch das „Heilpraktikergesetz“, was den ausgeferten Laienheilermarkt zum ersten Mal effektiv regulierte (vgl. Husmann, 2016, in diesem Heft).
- 31) Die Einstellung zur Hypnose war nicht nur innerhalb der verschiedenen Ärztezweige sehr unterschiedlich sondern variierte auch stark gegenüber anderen professionellen Gruppen, wie z.B. Psychotherapeuten und Wehrmachtspychologen (Schröder, 1993).
- 32) Siehe hierzu das „11. Kapitel: Propaganda und Organisation“ aus Mein Kampf: „Nach meinem Eintritt in die Deutsche Arbeiterpartei übernahm ich sofort die Leitung der Propaganda. Ich hielt dieses Fach für das augenblicklich weitaus wichtigste“ (Hitler, 1925/2016, II, S. 292/1471).
- 33) „Ich sagte schon, daß diese Ausbildung [in Psychotherapie am DIPFP] aus verschiedenen Perspektiven, aus verschiedenen analytischen Gruppen heraus zu sehen ist, auch die Hypnose gehörte ja z.B. zum festen Ausbildungsplan dazu, sowie Autogenes Training“ (Dogs, 1989, S. 41; meine Hervorhebung).
- 34) 1943 erschien auch eine dritte Arbeit von Stokvis, allerdings in der Schweizer Zeitschrift für Psychologie.
- 35) Diese beiden Filme wurden ausweislich des Kongressberichtes auch auf dem 9. Internationalen ärztlichen Kongress für Psychotherapie 1937 in Kopenhagen gezeigt (siehe Zentralblatt für Psychotherapie und ihre Grenzgebiete, 10, 1937, 133-138; dort auf S. 135 eine kurze Anmerkung ohne Besprechung; ich danke Björn Husmann für diesen Hinweis).
- 36) Genau diese Erklärung im Sinne einer Exkulpation hat im Fall des Heidelberger Hypnoseprozesses 1936 aber durchaus Wirkung gezeigt, noch dazu mit Hilfe des Hypnoseexperten Ludwig Mayer (1937; vgl. Kauders, 2015, sowie Peter, 2015).
- 37) Der von Horstmann (2004) entsprechend der Romanvorlage von Weiß (1963/2000) vorgebrachte Hinweis, dass Hitler nach Genesung von seiner gasbedingten Blindheit ein zweites Mal erblindet sei, nachdem er die Nachricht vom Waffenstillstand am 11.11.1918 erhalten habe – dieses Mal als konversionsneurotische Reaktion –, basiert auf folgender Stelle in Mein Kampf, I, S. 215/533: „... da hielt ich es nicht mehr aus. Mir wurde es unmöglich, noch länger zu bleiben. Während es mir um die Augen wieder schwarz ward, tastete und taumelte ich zum Schlafsaal zurück, warf mich auf mein Lager und grub den brennenden Kopf in Decke und Kissen.“ Weiß interpretiert das wörtlich; es könnte aber auch nur metaphorisch verstanden werden. Binion-Post-Horstmann folgen hingegen der wörtlichen Interpretation von Weiß und gehen davon aus, dass Weiß diese Information aus den verschwundenen Krankenakten Hitlers entnommen hat. Hierfür gibt es aber keine Belege.
- 38) Speziell Horstmann (2004) meint in dieser „Stimme des Gewissens“ die Stimme des behandelnden Arztes Dr. Forster erkennen zu können, der – ähnlich vielen anderen behandelnden Ärzten damals – Kriegsneurotiker als simulierende Drückeberger ansah und sie auch durch autoritäre Maßnahmen wie Anschreien, Beschimpfungen, Elektrotherapie, etc. zu kurieren suchte. Diese „Stimme“ habe, Horstmann zufolge, Hitler verinnerlicht und mit einer (hypnotischen) Quellenamnesie belegt.
- 39) der Begriff „Suggestion“ kommt im Stichwortverzeichnis nicht vor.

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

Literatur

- Anonyma. (2003). Hitlers Massen-Hypnose: Gedanken und Gefühle einer Jüdin während einer Rede Hitlers auf einer Nazi-Kundgebung. *Hypnose und Kognition*, 20(1+2), 203-205.
- Anton, A., Schellinger, U., & Schetsche, M. (2010). Schwingende Feindaufklärung. Die Pendelortungsversuche der deutschen Kriegsmarine 1942. *Journal for Intelligence, Propaganda and Security Studies (JIPSS)*, 4(1), 37-54.
- Bailly, J. S. (1784/2000). Exposé zu den Erfahrungen, die zur Untersuchung des animalischen Magnetismus gesammelt worden sind. *Hypnose und Kognition*, 17(1+2), 107-114.
- Binion, R. (1978). "... daß ihr mich gefunden habt." Hitler und die Deutschen: Eine Psychohistorie. Stuttgart: Klett.
- Bohrmann, H. (Ed.) (1993). NS-Presseanweisungen der Vorkriegszeit (Edition und Dokumentation des Instituts für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund, Bd. 4/Anhang 1936). München: K. G. Saur.
- Bongartz, W., & Revenstorff, D. (Eds.). (2000). Zur Geschichte der Hypnose (Vol. 17(2), HyKog). München: MEG-Stiftung.de.
- Bruhn, C. (1926). Gelehrte in Hypnose. Zur Psychologie der Überzeugung und des Traumdenkens. Hamburg: Parus.
- Brunner, J. r., & Steger, F. (2006). Johannes Heinrich Schultz (1884-1970) Begründer des Autogenen Trainings. Ein biographischer Rekonstruktionsversuch im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik. *BIOS*, 19(1), 16-25.
- Budde, C. (2014). Kurt Gauger (1899-1957): Psychotherapeut, Filmschaffender, Literat. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.
- Bürger-Prinz, H. (1938). Verbrechen in Hypnose? Fragen und Anmerkungen zu dem Buch von Ludwig Mayer, "Verbrechen in Hypnose", 1937. *Monatszeitschrift für Kriminalbiologie und Strafrechtsreform*, 29(4), 194-198.
- Coué, E. (o.J., ca 1910). Selbstheilung und Seelenerziehung durch Autosuggestion. Dresden: Carl Reissner.
- Dessoir, M. (1889). Die Parapsychologie. *Sphinx. Monatsschrift für die geschichtliche und experimentale Begründung der übersinnlichen Weltanschauung auf monistischer Grundlage*, 7, 341-344.
- Dierks, M. (2012). Thomas Manns Geisterbaron. Leben und Werk des Freiherrn Albert von Schrenck-Notzing. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Dogs, W. (1989). Ein Ausbildungskandidat und Mitglied des Deutschen Institutes für Psychologische Forschung und Psychotherapie berichtet. *Psychoanalyse im Widerspruch*, 1(2), 26-43.
- Erman, W. (1925). Der tierische Magnetismus in Preußen vor und nach den Freiheitskriegen, aktenmäßig dargestellt. München und Berlin: R. Oldenbourg.
- Felber, M. (2015). Die lange Reise des Georg von Langsdorff (1822-1921): Amerikanischer Spiritualismus im Süden Deutschlands. In G. Klugermann, A. Lux, & U. Schellinger (Eds.), *Okkultes Freiburg. Ereignisse - Personen - Schauplätze* (pp. 13-15). Kassel: Herkules.
- Fest, J. C. (1993). Das Gesicht des Dritten Reiches. Profile einer totalitären Herrschaft. München: Piper.
- Frei, B. (1953/1980). Der Hellseher. Leben und Sterben des Erik Jan Hanussen: Prometh Verlag.
- Freud, S. (1921). Massenpsychologie und Ich-Analyse Gesammelte Schriften (Vol. VI, pp. 259-349). Leipzig/Wien/Zürich: Intern. Psychoanal. Verlag, 1925.
- Freytag, N. (1996). Exorzismus und Wunderglaube im späten 18. Jh. Reaktionen auf die Teufelsbanner und Wunderheiler J.J. Gaßner und A. Knoerzer. In E. Dillmann (Ed.), *Regionales Prisma der Vergangenheit. Perspektiven der modernen Regionalgeschichte (19./20. Jahrhundert)* (pp. 89-105). St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag.
- Freytag, N. (1997). Praxis zwischen "Wissenschaft" und "Aberglauben". Animalischer Magnetismus in Preußen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In R. Jütte (Ed.), *Medizin, Gesellschaft und Ge-*

- schichte (Vol. 15, pp. 141-166). Stuttgart: Franz Steiner.
- Freytag, N. (2000). Der Mesmerismus auf dem preußischen Gesundheitsmarkt 1812 bis ca. 1850. *Hypnose und Kognition*, 17(1+2), 115-134.
- Friedländer. (1930). Zu einer kritischen Erörterung des Selbstmordes unter Hypnosewirkung. *Archiv für Kriminologie, Kriminalanthropologie und Kriminalistik*, 87, 254 f.
- Gamper, M. (2009). Charisma, Hypnose, Nachahmung. In M. Hahn & E. Schüttpelz (Eds.), *Trancemedien und Neue Medien um 1900* (pp. 351-373). Bielefeld: transcript Verlag.
- Gauld, A. (1992). *A history of hypnotism*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Gilbhard, H. (2015). *Die Thule-Gesellschaft: Vom okkulten Mummenschanz zum Hakenkreuz* (2 ed.). München: Kiessling.
- Goodrick-Clarke, N. (2004). *Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus*. Wiesbaden: Marix.
- Gulat-Wellenburg, W. v., Klickowstroem, C. v., & Rosenbusch, H. (Eds.). (1925). *Der physikalische Mediumismus*. Berlin: Ullstein.
- Hanussen, E. J. (1930). *Meine Lebenslinie*. Berlin: Universitas.
- Harris, R. (1985). Murder under hypnosis. *Psychological Medicine*, 15(3), 477-505.
- Haupt, J. (1937). Eine experimentelle Untersuchung zur Frage der kriminellen hypnotisch-suggestiven Beeinflussbarkeit. *Zeitschrift für die gesamte Neurologie und Psychiatrie*, 159, 767-768.
- Hellwig, A. (1937). Hypnose und Verbrechen. *Lehre des Heidelberger Falles*. *Deutsche Justiz*, 99, 1986-1988.
- Hesse, H. (1926). Die Verbote hypnotischer Vorführungen. *Reichsgesundheitsblatt*, 1(31-33).
- Hitler, A. (1925/2016). *Mein Kampf. Eine Abrechnung*. In C. Hartmann, T. Vordermayer, O. Plöckinger, & R. Töppel (Eds.), *Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition* (Vol. I + II). München - Berlin: Institut für Zeitgeschichte.
- Hockerts, H. G. (1971). Die Sittlichkeitsprozesse gegen katholische Ordensangehörige und Priester 1936/1937. Eine Studie zur nationalsozialistischen Herrschaftstechnik und zum Kirchenkampf. Mainz: Matthias-Grünewald.
- Holthöfer. (1924). Hypnose als Mittel zur Begehung und zum Beweise von Sittlichkeitsverbrechen. *Archiv für Kriminologie, Kriminalanthropologie und Kriminalistik*, 335.
- Horstmann, B. (2004). *Hitler in Pasewalk. Die Hypnose und ihre Folgen*. Düsseldorf: Droste.
- Husmann, B. (2015). *Licht und Schatten im Wirken von Johannes Heinrich Schultz. Übersicht und Gesamtbibliografie. Ein Beitrag zur Geschichte der Psychotherapie im deutschsprachigen Raum. Entspannungsverfahren*, 32, 8-99.
- Jess, H. (1937). *Verbrechen in Hypnose und posthypnotischer Suggestion*. (med. Doktorarbeit), Christian Albrechts-Universität, Kiel.
- Kamps, K. (1955). *Johannes Maria Verweyen. Gottsucher, Mahner und Bekenner*. Wiesbaden: Credo.
- Kauders, A. D. (Ed.) (2015). *Zum Heidelberger Hypnoseprozess 1936* (Vol. 10, Hypnose-ZHH). München: MEG-Stiftung.de.
- Kaufmann, M. (1923). Suggestion und Hypnose. *Zeitschrift f. angewandte Psychologie*, 23, 250.
- Kemnitz, M. v., & (später: Ludendorf, M. (1914). *Moderne Mediumforschung. Kritische Betrachtungen zu Dr. von Schrenck-Notzing's "Materialisationsphänomenen"*. München: J.F. Lehmann.
- Killen, A. (2012). *Weimar Cinema between Hypnosis and Enlightenment* In M. Laffan & M. Weiss (Eds.), *Facing fear. The history of an emotion in global perspective* (pp. 191-245). Princeton and Oxford: Princeton University Press.
- Klein, J. (2009). *Wanderer zwischen den Weltanschauungen: Johannes Maria Verweyen (1883-1945)*. Berlin: Lit Verlag.
- Koch-Hillebrecht, M. (1999). *Homo Hitler. Psychogramm des deutschen Diktators*. München: Siedler.

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

- Kracauer, S. (1979). *Von Caligari zu Hitler: Eine psychologische Geschichte des deutschen Films* (2004, 9. ed.). Frankfurt: Suhrkamp.
- Krafft-Ebing, R. v. (1919). *Hypnotische Experimente* (3. ed.). Stuttgart: Enke (Erstauflage 1893).
- Kugel, W. (1998). *Hanussen. Die wahre Geschichte des Hermann Steinschneider*. Düsseldorf: Grupello.
- Kurlander, E. (2012). Hitler's monsters: The occult roots of Nazism and the emergence of the Nazi "supernatural imaginary". *German History*, 30(4), 528-549.
- Kurlander, E. (2015). The Nazi magicians' controversy: enlightenment, "border science," and occultism in the Third Reich. *Central European History*, 48, 498-522.
- Langen, D. (Ed.) (1972). *Hypnose und psychosomatische Medizin*. Stuttgart: Hippokrates.
- Le Bon, G. (1895/1982). *Psychologie der Massen* (15 ed.). Stuttgart: Kröner.
- Ledeber, S. (2014). Ein Blick in die Tiefe der Seele: Hypnose im Kultur- und Lehrfilm (1920–1936). *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte*, 37(4), 363-378. doi:10.1002/bewi.201401697
- Linse, U. (2009). Mit Trancemedien und Fotoapparat der Seele auf der Spur. Die Hypnose-Experimente der Münchner 'Psychologischen Gesellschaft'. In M. Hahn & E. Schüttelz (Eds.), *Trancemedien und Neue Medien um 1900* (pp. 97-144). Bielefeld: transcript Verlag.
- Locket, R. (1985). *Erinnern und Durcharbeiten. Zur Geschichte der Psychoanalyse und Psychotherapie im Nationalsozialismus*. Frankfurt/M: Fischer.
- Locket, R. (1994). *Die Reinigung der Psychoanalyse. Die Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft im Spiegel von Dokumenten und Zeitzeugen (1933-1951)*. Tübingen: edition diskord.
- Loewengardt, L. (1930). Ist Vergewaltigung in der Hypnose möglich? *Die Ehe*, 6, 166-167.
- Ludendorff, M. (1932). *Der Trug der Astrologie*. München: Ludendorffs Verlag.
- Ludendorff, M. (1937). *Ein Blick in die Dunkelkammer der Geisterseher*. München: Ludendorffs Verlag (orig.: Kemnitz, Dr.med. Mathilde, 1914. *Moderne Mediumforschung. Kritische Betrachtungen zu Dr. von Schrenck-Notzing's "Materialisationsphänomenen"*. München: J.F. Lehmann).
- Marks, S. (2003). War der Nationalsozialismus eine 'hypnotische' Bewegung ? Wenn ja, wirkt das heute noch nach ? *Hypnose und Kognition*, 20(1+2), 187-202.
- Marks, S. (2007). *Warum folgten sie Hitler? Die Psychologie des Nationalsozialismus*. Ostfildern: Patmos. Ostfildern: Patmos.
- Martin, M., Yogev, L., & Walter, H. (2013). Frauen in der Geschichte der Hypnose: Eine Spurensuche nach den Schwestern von gestern ... und vorgestern ... *Hypnose-ZHH*, 8(1+2), 7-41.
- Mayer, L. (1936/2015). *Zur forensischen Bedeutung der Hypnose. (Veröffentlichung der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm zu dem Hochschulfilm Nr. C 101)*. *Hypnose-ZHH*, 10(1+2), 27-44.
- Mayer, L. (1937). *Das Verbrechen in Hypnose und seine Aufklärungsmethoden*. München: J.F. Lehmanns.
- Murphy, J. (1976). *Die Macht Ihres Unterbewußtseins* (14. ed.). Genf: Ariston.
- Nebelin, M. (2010). *Ludendorff. Diktator im Ersten Weltkrieg*. München: Siedler.
- Orzechowski, P. (o.J.). *Schwarze Magie - Braune Macht*. Ravensburg: Peter Selinka.
- Paul, G. (1990). *Aufstand der Bilder. Die NS-Propaganda vor 1933*. Bonn: J.H.W. Dietz.
- Peter, B. (2000). Hypnotische Selbstkontrolle: Die wirksame Therapie des Teufelsbanners Johann Joseph Gaßner um 1775. *Hypnose und Kognition*, 17(1+2), 19-34.
- Peter, B. (2005). Gassner's exorcism - not Mesmer's magnetism - is the real predecessor of modern hypnosis. *International Journal of Clinical and Experimental Hypnosis*, 53(1), 1-12.
- Peter, B. (2007). Zur Geschichte dissoziativer Identitätsstörungen: Justinus Kerner und das Mädchen von Orlach. *Hypnose-ZHH*, 2(1+2), 117-132.
- Peter, B. (2015). *Geschichte der Hypnose in Deutschland*. In D. Revenstorf & B. Peter (Eds.), *Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Manual für die Praxis* (3 ed.). Heidelberg: Springer.
- Peter, B., & Iost-Peter, A. (2014). Der „Fall Wolfart“ oder Das Problem mit dem magnetischen Rapport. *Zur*

- Entwicklung der therapeutischen Beziehung in den Anfängen der Psychotherapie. *Hypnose-ZHH*, 9, 169-207.
- Peter, B., & Revenstorf, D. (2009). Kontraindikationen, Bühnenhypnose und Willenlosigkeit. In D. Revenstorf & B. Peter (Eds.), *Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Ein Manual für die Praxis* (2 ed., pp. 128-146). Heidelberg: Springer.
- Post, D. E. (1998). The hypnosis of Adolf Hitler. *Journal of Forensic Sciences*, 43(6), 1127-1132.
- Post, D. E. (2000). The hypnosis of Adolf Hitler. (Vortrag auf dem 15. Internationalen Kongress für Hypnose in München (2.-7. Oktober)).
- Pytlik, P. (2005). Okkultismus und Moderne: Ein kulturhistorisches Phänomen und seine Bedeutung für die Literatur um 1900. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Reissmann, R. (1937). Hypnose. Fremder Wille in den Abgründen der Seele. *Woche*, 20-23.
- Richet, C. (1891). *Experimentelle Studien auf dem Gebiete der Gedankenübertragung und des sogenannten Hellsehens*. Stuttgart: Enke.
- Russinow, A. (1937). Die Hypnose. *Deutschlands Erneuerung*, 21(X), 546-551.
- Schellinger, U. (2012). Die 'Sonderaktion Heß' im Juni 1941: Beschlagnahmung und Verwertung von Buchbeständen der "Geheimlehren" und "Geheimwissenschaften". In R. Dehnel (Ed.), *NS-Raubgut in Museen, Bibliotheken und Archiven* (pp. 317-341). Frankfurt: Vittorio Klostermann.
- Schellinger, U. (2016). Öffentliche Hypnosevorführungen im Nationalsozialismus: Das Beispiel Baden. *Hypnose-ZHH*, 11 (in diesem Heft).
- Schellinger, U., Anton, A., & Schetsche, M. (2010). Zwischen Szientismus und Okkultismus. Grenzwissenschaftliche Experimente der deutschen Marine im Zweiten Weltkrieg. *Zeitschrift für Anomalistik*, 10, 287-321.
- Schellinger, U., Anton, A., & Schetsche, M. (2015). Pragmatic occultism in the military history of the Third Reich. In M. Black & E. Kurlander (Eds.), *Revisiting the "Nazi Occult"*. Histories, Realities, Legacies (pp. 157-180). Rochester: Camden House.
- Schmädeke, J., Bahar, A., & Kugel, W. (1999). Der Reichstagsbrand in neuem Licht. *Historische Zeitschrift*, 269, 603-651.
- Schrenck-Notzing, A. (1888). *Ein Beitrag zur therapeutischen Verwerthung des Hypnotismus*. Leipzig: F.C.W. Vogel.
- Schrenck-Notzing, A. (1912a). Die Phänomene des Mediums Linda Gazerra. *Psychische Studien*, 39 (März), 133-173.
- Schrenck-Notzing, A. (1912b). Über Mediumismus. *Psychische Studien*, 39(Februar), 113-114.
- Schrenck-Notzing, A. (1914). *Der Kampf um die Materialisationsphänomene. Eine Verteidigungsschrift*. München: Ernst Reinhardt.
- Schrenck-Notzing, A. (1919). Die Wachsuggestion auf der öffentlichen Schaubühne. Gutachten erstattet im Auftrag des Berliner Polizeipräsidiums. *Archiv für Kriminologie*, 71, 81-110.
- Schrenck-Notzing, A. (1920). *Physikalische Phaenomene des Mediumismus. Studien zur Erforschung der telekinetischen Vorgänge*. München: Ernst Reinhardt.
- Schrenck-Notzing, A. (1923). *Materialisationphänomene. Ein Beitrag zur Erforschung der mediumistischen Teleplasia* (2. ed.). München: Ernst Reinhardt.
- Schröder, C. (1993). Die berufspolitische Auseinandersetzung von Psychiatern, Psychotherapeuten und Psychologen in der Wehrmacht zwischen 1938 und 1945. *Zeitschrift für Medizinische Psychologie*, 2(3), 132-142.
- Schröder, C. (1995). *Der Fachstreit um das Seelenheil. Psychotherapiegeschichte zwischen 1880 und 1932*. Frankfurt: Peter Lang.
- Schultz, J. H. (1922). *Gesundheitsschädigungen nach Hypnose. Ergebnisse einer Sammelforschung*. Berlin: Carl Marhold.

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

- Schultz, J. H. (1932). Das Autogene Training (Konzentrierte Selbstentspannung). Versuch einer klinisch-praktischen Darstellung. Stuttgart: Thieme.
- Schulze, E. (1919). Das Verbot hypnotischer Schaustellungen. Berliner klinische Wochenschrift, 56, 1105-1108.
- Sierke, E. (1874). Schwärmer und Schwindler zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Leipzig: S. Hirzel.
- Sigel, R. (1988). Heilkräuterkulturen im KZ. Die Plantage in Dachau. Dachauer Hefte, 4(November), 164-173.
- Simon, E. (ca 1970). Hanussen. Mach mehr aus deinem Leben. Klosterneuburg/Wien: Aktuell-Verlag.
- Spilker, A. (2013). Geschlecht, Religion und völkischer Nationalismus. Die Ärztin und Antisemitin Mathilde von Kemnitz-Ludendorff (1877-1966). Frankfurt: Campus.
- Staudenmaier, P. (2013). Nazi perceptions of esotericism: The occult as fascination and menace. In A. Manthripragada (Ed.), The Threat and Allure of the Magical (pp. 25-58). Cambridge: Cambridge Scholars Publishing.
- Stierlin, H. (1975). Adolf Hitler. Familienperspektiven. Frankfurt: Suhrkamp.
- Többen. (1921-1922). Über verbrecherische Ausnutzung suggestiver Fähigkeiten. Monatszeitschrift für Kriminalpsychologie und Strafrechtsreform, 331-341.
- Treitl, C. (2004). A science for the soul. Occultism and the genesis of the German modern. Baltimore and London: The John Hopkins University Press.
- Trevor-Roper, H. R. (1965). Hitlers letzte Tage (3 ed.). Frankfurt.
- Verweyen, J. M. (1930). Der neue Mensch und seine Ziele. Menschheitsfragen der Gegenwart und Zukunft. Stuttgart: Hädecke.
- Verweyen, J. M. (1934). Praktische Menschenkenntnis und richtige Menschenbehandlung. Neue charakterkundliche Anweisungen mit Bildern und praktischen Beispielen. Stuttgart: Süddeutsches Verlagshaus.
- Wagner-Jauregg, J. (1919). Telepathie und Hypnose im Verbrechen. Wien: Vereinigung der Gerichtssaalreferenten der Wiener Tagespresse.
- Weiß, E. (1963/2000). Der Augenzeuge. Icking: Kreißelmeier/Suhrkamp Taschenbuch.
- Wolf-Braun, B. (1989). Zur Rezeptionsgeschichte der Parapsychologie im Rahmen der akademischen Psychologie. Die Stellungnahme von Wilhelm Wundt (1832-1920) und Hugo Münsterberg (1863-1916). In J. Jahnke, J. Fahrenberg, R. Stegic, E. Bauer, & C. Allesch (Eds.), Psychologiegeschichte. Beziehungen zu Philosophie und Grenzgebieten (pp. 405-419). München/Wien: Profil Verlag.
- Wolf-Braun, B. (2000). "Was jeder Schäferknecht macht, ist eines Arztes unwürdig." Zur Geschichte der Hypnose im wilhelminischen Kaiserreich und in der Weimarer Republik. Hypnose und Kognition, 17(1+2), 135-152.
- Wolf-Braun, B. (2009). Parapsychologische und psychiatrische Konstruktionen des Mediumismus um 1900. In M. Hahn & E. Schüttelz (Eds.), Trancemedien und Neue Medien um 1900 (pp. 145-170). Bielefeld: transcript Verlag.
- Wolf-Braun, B. (2015). Die kulturelle Wahrnehmung der Hypnose als Beeinflussungstechnik. In M. Schetsche & R.-B. Schmidt (Eds.), Fremdkontrolle. Ängste - Mythen - Praktiken. Wiesbaden: Springer VS.
- Wundt, W. (1911). Hypnotismus und Suggestion (2 ed.). Leipzig: Engelmann.

Anlage 1

Mitglieder des *Deutschen Instituts für Psychologische Forschung und Psychotherapie* (DIPFP; „Göring-Institut“), die „Hypnose“ als Behandlungsform anführen; von Regine Lockot am 8.9.2002 freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

(Die Gesamtkartei des späteren *Reichsinstituts für psychologische Forschung und Psychotherapie* ist 1982 von Regine Lockot dem Bundesarchiv in Koblenz zur Verfügung gestellt worden.)

1. Aichhorn, August; Wien, Behandelnder Psychologe; Direktor
Psychotherapeutische Praxis seit: 1918 Hellabrunn, 1920 Wien;
Hypnose, autog. Training, Atemtherapie, Gymnastik, Pädagogik, etc. Spezialgebiet ist Auf- und Ausbau der Verwahrlostentherapie, Kinder- und Jugendlichen-Analysen, Erziehungsberatung
2. Aufreiter, Johann; Wien, Arzt, Dr.med.
Hypnose, autogenes Training
3. Baumeyer, Franz; Dresden, Nervenarzt, Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1931 Dresden;
Hypnose, autogenes Training
4. Beerholdt, Alexander; Leipzig, Nervenarzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1920 Leipzig;
Hypnose, autog. Training
5. Beetz, Paul; Stuttgart, Nervenarzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1913 Stuttgart
6. Brendgen, Franz; Köln, prakt. Arzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: bis 1939 Bergisch-Gladbach, dann Köln
7. Breuer, Maria; Berlin-Tegel, Nervenärztin; Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1935 Berlin;
Hypnose, autog. Training
8. Bügler, Käthe; Berlin.-Wilm., Nervenärztin; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1925/26 München ab 1929 Berlin;
Hypnose, autog. Training, Atemtherapie
9. Claus, Ludwig; Berlin.-Wilm, Nervenarzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1935 neben meiner aml., bzw. innerhalb d. fachärzt. Tätigkeit;
Hypnose, Kurztherapie, nach keiner Richtung hin festgelegt. Psychoanalyse mit analytischer Psychologie kombiniert
10. Curtius, Otto; Duisburg, München, Nervenarzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: psychotherapeutische seit: 1932 Duisburg;
Analyt.Beh. - Hypnosen, autog. Taing
11. Delius, Kurt; Bln.-Wilmsdorf, Facharzt für Nervenkrankheiten; Dr.med. Psychotherapeutische Praxis seit: 11.5.1928 Dortmund, April 37 Münster, Mai 38 Berlin;
gelegentl. auch rein hypnotisch.Behandlg., autog.Training und individuell gestaltete Arbeitstherapie
12. Hackländer, Friedrich; Essen-Bredene, Nervenarzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1.7.07. Essen.;
Hypnose, autog. Training
13. Haerberle, Alfons; Stuttgart, Nervenarzt; Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: psychotherapeutische seit: 1931 Stuttgart;

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

- Hypnose, autog. Training, kl. Psychotherapie
14. Isemann, Kurt; Nordhausen/Harz, Nervenarzt; Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: psychotherapeutische seit: 1919 Nordhausen/ Harz.;
Heilpädagogik, gelegentlich Hypnose
 15. Kankeleit, Otto; Hamburg, Nervenarzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1926 Hamburg;
Hypnose, autog. Training. Psa. im Jung'schen Sinn
 16. Keim, Karl Friedrich; Stuttgart-Esslingen, Nervenarzt; Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1921 Stuttgart;
Hypnose, autogenes Training, Atemtherapie, Gymnastik, Nervenpunktmassage
 17. Kemper, Werner; Bln.-Charlottenburg, Arzt; Dr.med. Facharzt f. Innere Kr.;
Psychotherapeutische Praxis seit: 1929 Berlin.;
Vorw. "grosse" tiefenpsychol. Behandlg., aber auch Kurzbehdlg., (einschl. Hypnose etc.)
 18. Krauss, Paul; Tübingen – Göppingen, Nervenarzt; Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1931 Kennenburg;
Hypnose, autog. Training, Katharsis
 19. Krauss, Reinhold Tübingen -gestrichen: Kennenburg – Esslingen, Arzt; Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1920 Kennenburg /Esslingen;
Hypnose, Psychokatharsis
 20. Kretzer, Eduard (Ausbildg. abgebr.); Berlin, Studienrat, Nervenarzt, Dr.phil. Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1926 in: Berlin
Hypnose, aut. Training, Pädag.
 21. Kühnel, Gottfried; Berlin W., Nervenarzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1927 Berlin;
Hypnose, autog. Training, tiefenpsych. Behandlung
 22. Mayer, Gottfried (Ausbildg. abgebr.); Gebweiler/Elsass; Arzt
Psychotherapeutische Praxis seit: 1914 in: Nervenlazarett Straßburg (Hypnose bei Aigner),
Hypnose, Atemtherapie, Pädagogik
 23. Meyer, Eduard; Ulm/Donau, Oberstabsarzt, Facharzt f. Nervenkrankheiten;
Psychotherapeutische Praxis seit: nervenärztliche Praxis seit 1918;
Hypnose, autog. Training u.a.
 24. Mette, Alexander; Bln.-Steglitz, Nervenarzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1927 Berlin-Steglitz
Hypnose, Tiefenpsychologie (Entwicklungspsychologie)
 25. Michl, Walter; Bln.-Charlbg, Arzt;
Hypnotismus, Autogenes Training
 26. Moritz, Eva-Sophie; Bln- Wilm. dann Zehld., Ärztin; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: ca. 6 Jahre Berlin;
Hypnose, Atemtherapie, Gymnastik, Pädagogik - werden evtl. herangezogen
 27. Muthman, Arthur; Freiburg/Br., Facharzt f. nervöse Krankheit.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1900 in: Bonn, Basel, Nassau, Freiburg
Psychoanalyse, Psychopädagogik, Hypnose, Grenzgebiete der inneren Medizin
 28. Rittmeister, John; Bln.-Charlottenburg, Nervenarzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1937 Berlin;
(Neurologie, Psychiatrie) Tiefenpsychotherapie, Hypnose, autog. Training
 29. Rotthaus, E.; Bielefeld, prakt. Arzt; Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: neben der allgemeinen 1936 Bielefeld;
Hypnose, autog. Training, u. analytische Psychologie. Atemtherapie und Gymnastik durch
Mitarbeiterin am Ort

30. Ritkowski, Erik von; Schwäbisch-Hall/Württbg., Facharzt f. Neurl. u. Psychiatrie; Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1933 Schwäbisch-Hall;
Hypnose, mittlere Psychotherapie. Für diese Behandlungsart habe ich seit meiner Studentenzeit bei Kretschmer grosses Interesse gehabt und während der fast 9-jährigen Tätigkeit als Nervenarzt hier in Schwäbisch-Hall öfters Gelegenheit gehabt, Neurosen erfolgreich zu behandeln
31. Rueff, Maria; Ulm/Donau, Nervenärztin; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1929 - 31 Berlin 32 Basel - Krhs. Prangins-Genf psychoneurologisch seit Herbst 33 in Ulm/d.;
eigene kleine Klinik, 16 - 19 Betten, Hypnosen, autog. Training. Kinderpsychiatrie
32. Saatmann, Luise; Hildburghausen /Thür. Landesheilanstalt Jena, Ärztin; Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1934 Stettin 1936 Rostock;
Psychotherapie, autog. Training, Hypnose, Heilpädagog. Erziehungsberatung
33. Seif, Leonhard; München, Nervenarzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1892 München.;
Hypnose-therapie von 1891 - 1914. Massage, Gymnastik, Diätetik gelegentlich.
Erziehungsberatung seit 19 Jahren
34. Schmitz, Karl; Berlin W. 35, Arzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1938 Berlin;
Hypnosen
35. Schultz, Johannes-Heinrich; Bln.-Charlottenburg, Nervenarzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1910 Jena, Dresden, Berlin;
schulfreie Tiefbehandlung unter Heranziehung aller Hilfsmethoden und aller "Richtungen",
Hypnose 1906
36. Schultze, Martha, geb. Niemann; Görlitz, prakt. Ärztin; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1924 Görlitz i/Schlesien;
Hypnose, autog. Training
37. Staabs, Gentild von; Bln.-Charlottenburg, Nervenärztin; Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1935 Freiburg /Brs. 1936 Berlin;
Hypnose, autog. Training, Nervenpunktmassage, Musiktherapie, Kinderpsychotherapie,
Szenotestuntersuchungen
38. Tekel, Erich; Berlin W, Nervenarzt (gestrichen: ?) Sanitätsoffizier; Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1921 Gera, 1937 Berlin;
analytische Psth., autogenes Training, Hypnose, insbes. kathartisch
39. Trentzsch, Karl; Breslau, Nervenarzt; Dr.med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1930 Breslau;
Hypnosen, autog. Training, Analysen, Suggestion, Persuasion, Pädagogik (vorwiegend bediene ich mich d. tiefenpsycholog. Arbeitsweise
40. Wegscheider, Klaus; Bln.-Schöneberg, Nervenarzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: allg. Nervenpraxis 1933 Berlin-Schöneberg;
über spezielle Behandlungsarten: u.a. Hypnose u. aut. Training
41. Weigel, Herbert; Leipzig, Nervenarzt; Dr. med.
Psychotherapeutische Praxis seit: 1933 Leipzig;
Grosse Psychotherapie, Hypnose, autog. Training

Hatten die Nazis etwas gegen Hypnose?

Anlage 2

Aus den **Tagebüchern von Joseph Goebbels** (Datenbank von De Gruyter, München)

Goebbels-Tagebucheinträge zum Stichwort „Hypnose“

- 26.1.1937: In Moskau geht Schauprozeß weiter. Die Angeklagten "gestehen" alles. Man wird ihnen irgendein geheimes Gift eingegeben haben. Oder sie in Hypnose versetzen. Sonst kann man das alles nicht verstehen.
- 27.1.1937: Dieses Spitzel- und Terrorsystem [in Rußland] wäre für deutsche Begriffe ganz unerträglich. Dort herrscht der Wahnsinn. Sie machen die Angeklagten wahrscheinlich durch Gift oder Hypnose gefügig. Jedenfalls geht das nicht mit rechten Dingen zu.
- 6.6.1941: Das ist auch gut für das Ausland, das sich der Hypnose dieser Kampagne garnicht mehr entziehen kann.
- 12.8.1941: So tief haben die Juden in Presse, Rundfunk und Regierung das Volk schon in die Hypnose der Deutschfeindlichkeit verstrickt.
- 11.3.1942: Die Japaner haben sich aus der ersten Hypnose des Kriegsbeginns allmählich herausgelöst und treiben jetzt eine sehr realistische und nüchterne Nachrichtenpolitik.
- 28.3.1945: Aber auch Eisenhower, der sonst immer sehr zurückhaltend urteilt, läßt sich von der allgemeinen Hypnose mitreißen und meint, daß es bis Berlin keinen Stopp mehr geben werde. Da allerdings haben wir noch ein entscheidendes Wort mitzusprechen.

Goebbels-Tagebucheinträge zum Stichwort „hypnotisch“

- 12.6.1941: die Russen starren hypnotisch auf uns und haben Angst
- 15.12.1941: und nicht weiterhin wie hypnotisch gebannt nach dem Osten schauen dürfen
- 23.7.1942: Dort schaut man wie hypnotisch gebannt nach London
- 16.10.1942: Wenigstens schaut das Volk jetzt nicht mehr wie hypnotisch gebannt nach Stalingrad
- 20.1.1943: Man schaut wie hypnotisch gebannt nach Osten
- 23. 3. 1943: und vor allem wäre es falsch, wenn wir hypnotisch gebannt auf unsere Frontlinien quer durch Europa schauen ... würden.
- 15.6.1944: Wie hypnotisch gebannt schaut die englische-amerikanische Öffentlichkeit auf die Ostfront.

Goebbels-Tagebucheinträge zum Stichwort „hypnotisiert“

- 14.2.1942: Wie hypnotisiert gebannt starrt man auf die deutschen Vorbereitungen
- 3.3.1942: Und sieht nun, wie das hypnotisierte Kaninchen der herannahenden Schlange, dem kommenden Verhängnis entgegen
- 24.3.1942: und daß nicht mehr ... die deutsche untere und mittlere Führung wie hypnotisiert auf die gegnerischen Einbruchstellen starrt
- 29.11.1944: wir ... schauen nicht wie das Kaninchen hypnotisiert auf die Schlange

Goebbels-Tagebucheintrag zum Stichwort „suggestiv“

- 2.10.1942: (In der Wiedergabe einer Rede des Führers vor Reichs- und Gauleitern:) Die Folge davon sei, daß die bolschewistische Führung außerordentlich klar, suggestiv und vor allem primitiv gewaltmäßig sei. Die zähe Widerstandskraft der bolschewistischen Truppen müsse in der Hauptsache darauf zurückgeführt werden.